Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

No. 280. Freitag den 29. November 1901. XIX. Jahrg.

Für den Monat Dezember kostet die „Thorner Presse" mit dem **Illustrirten Sonntagsblatt** durch die Post bezogen **67 Pf.**, in den Ausgabestellen **60 Pf.**

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse", Katharinenstraße 1.

Politische Tagesschau.

Wie Provinzblättern von Berlin gemeldet wird, hat der Kaiser kürzlich Veranlassung genommen, seine ganz besondere Befriedigung über eine Aeußerung des Handelsministers Möller auszusprechen, welche sich darauf bezog, daß die Industrie bereit sein müsse, der Landwirthschaft entgegenzukommen. Der Kaiser soll gesagt haben: „Das ist ganz mein Standpunkt. Wer imstande ist, zu jeder Zeit ein Kompromiß richtig zu werthen, wird im politischen Leben es vermeiden, sich zu kompromittiren." Nach einer Meldung der in London erscheinenden „D. Korresp." soll der Kaiser sich über die Aussichten der Zolltarifvorlage sehr zuversichtlich geäußert haben. Die „Post", die noch ausführlichere Mittheilungen über jene Meldung macht, knüpft daran die Erwartung, daß die kaiserlichen Aeußerungen, „gegen deren Richtigkeit keine sachlichen Gründe sprechen", mit einem Schlage dem freihändlerischen Gerede von einer geheimen Gegnerschaft des Monarchen gegen den Zolltarif ein Ende machen.

Der Demonstration des Polenklubs im österreichischen Abgeordnetenhause wegen des Urtheils im Wreschener Schulkrawall-Prozeß haben sich andere slawische Klubs angeschlossen und sowohl Czechen, wie der liberale und klerikale Südslawenklub haben Geldbeträge an den Polenklub zur Unterstützung der Familien der Verurtheilten gesendet. — In Galizien will sich die Aufregung der Bevölkerung wegen des Wreschener Schulprozesses nicht legen. Nun wird auch gegen die Gastspiele des Berliner Ibsentheaters in allen galizischen Städten agitirt. An der Krakauer Universität werden von Professoren und Dozenten Sammlungen für die durch das Gnesener Urtheil betroffenen Familien eingeleitet. Landmarschall Graf Potocki hat 2000 Kronen, Landmarschall Graf Badeni 1000, das Beamtenpersonal des Landesausschusses 600 Kronen gezeichnet, der Prager Stadtrath sandte 200 Kronen. — Die galizischen Blätter fordern aus Anlaß des Prozesses wegen der Wreschener Schulvorgänge ihre Leser zur Boykottirung der Deutschen auf.

In einer Plenarsitzung der Wiener Produktenbörse wurde am Mittwoch der neue Gesetzentwurf betreffend Reform der landwirthschaftlichen Börsen berathen und einstimmig beschlossen, an den Handelsminister eine Vorstellung zu richten, welche gegen die Strafbestimmungen, ferner gegen die auf Beseitigung des Selbstverwaltungsrechtes abzielenden Maßnahmen, und endlich gegen diejenigen Bestimmungen Stellung nimmt, welche eine verkehrshemmende Wirkung befürchten lassen.

Weil er bei einer Kontrollversammlung statt „hier" czechisch „zde" geantwortet hat, wurde in Prag der Arzt Dr. Ostadal zu drei Monaten Arrest verurtheilt.

Hundertundfünfzig ausständige Arbeiter griffen in Großwardein Arbeiter, welche die Arbeit nicht niedergelegt hatten, an. Es kam zwischen beiden Parteien zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Polizei verhaftete 40 Personen.

Die italienische Deputirtenkammer hat am Mittwoch ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Zum Gedächtniß Crispis wurde beschlossen, während 17 Tagen den Präsidentensitz mit Trauerschmuck zu versehen.

Als Helfershelfer Brescis bei der Ermordung König Humberts wurde am Montag in Mailand der Anarchist Luigi Granotti vom Schwurgericht in contumaciam zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

In der französischen Deputirtenkammer erlitt am Dienstag der Finanzminister Caillaux eine zweifache Niederlage. Zunächst bekämpfte er einen Antrag Gauthiers, der verlangte, daß eine detaillirte Aufstellung der für die Emission der Anleihe nöthigen Ausgaben amtlich bekannt gegeben werde; der Antrag wurde aber mit 293 gegen 215 Stimmen angenommen. Ebenso wendete er sich gegen einen Antrag des Radikalen Dumont, von der Entschädigungssumme im voraus die zur Zahlung der Unterstützungen und Pensionen erforderlichen Gelder zu entnehmen, welche den Opfern der Expedition oder ihren Verwandten in auf- und absteigender Linie gewährt werden sollen. Auch dieser Antrag fand mit 257 gegen 213 Stimmen die Billigung des Hauses. Ein sozialdemokratischer Antrag, von der chinesischen Anleihe, jeder Familie, von der ein Sohn während des Feldzuges in China um das Leben gekommen ist, 10000 Frcs. zu bewilligen, wurde abgelehnt, nachdem der Kriegsminister betont hatte, daß er ein neues Prinzip in die Gesetze des Völkerrechts einführe. Er warnte vor den Folgen, da die Besiegten dann dem Sieger für jeden umgekommenen Soldaten eine Entschädigung würden zahlen müssen. Abgelehnt wurde ein Antrag des Nationalisten Lasies, in die Entschädigungssumme diejenigen Summen aufzunehmen, welche erforderlich sind, um die Rechte der Offiziere und Mannschaften des Expeditionskorps zu wahren; man habe ihnen das Recht, Beute zu machen, genommen und einige Offiziere, welche Beute gemacht, hätten dieselbe wieder herausgeben müssen. Das entspreche nicht dem Gesetz. Der Kriegsminister erklärte, die Regierung habe nur den Grundsatz aufstellen wollen, daß das Beutemachen gesetzlich nicht gestattet ist. Das Prinzip sei gewahrt, wenn Offiziere, die sich Beute angeeignet hätten, geringe Theile derselben zurückerstattet hätten. Auf einer vollständigen Zurückzahlung werde er nicht bestehen.

Die auf die Festsetzung der Grenzen von Erythräa und dem Sudan bezüglichen Aktenstücke sind am Dienstag in Rom von den italienischen und englischen Delegirten unterzeichnet worden. Sie werden nunmehr den betreffenden Regierungen zur Ratifizirung unterbreitet werden.

Deutsche Ingenieurkunst ist überall geachtet. Die türkische Regierung hat den Vorstand des Vereins für Eisenbahnkunde in Berlin ersucht, ihr sechs deutsche Ingenieure für den Bau der Bahnlinie von Damaskus in der Richtung auf Mekka zu empfehlen, die geeignet seien, selbstständig eine Bauabtheilung der Linie fertigzustellen.

Der frühere japanische Ministerpräsident Marquis Ito ist in Petersburg eingetroffen.

Die „Russische Telegraphen Agentur" erklärt die Meldung des „Journal de Bruxelles", wonach die Betheiligung Rußlands an der Zuckerkonferenz am 16. Dezember zweifelhaft sei, da Rußland gegen die Abschaffung der Zuckerprämien sei, für unrichtig. Rußland gewähre keine Zuckerausfuhrprämien und habe deshalb keinen Grund, an der Konferenz theilzunehmen.

Der Sultan von Marokko will reformiren. Er hat nach der „Times" nach einer Truppenschau die Gouverneure und Vizegouverneure um sich versammelt und ihnen mitgetheilt, er beabsichtige Reformen in der Steuererhebung und andere Reformen einzuführen. Jeder Gouverneur oder sonstige Beamte, der überführt werde, daß er Geschenke gebe oder annehme, werde streng bestraft werden; die Beamten würden auskömmliche Gehälter erhalten. Diese Erklärung hat bemerkenswerther Weise große Bestürzung unter den Gouverneuren hervorgerufen. Die „Times" meint, sie werde zweifellos großem Widerstande begegnen.

Die in Marokko gefangen gehaltenen Spanier sind laut Mittheilung eines aus Tanger in Madrid eingetroffenen Reisenden am Leben, wechseln jedoch häufig ihre Herren. Eine in den Straßen von Tanger angeschlagene Erklärung besagt, daß eine militärische Expedition möglicherweise für die Gefangenen verhängnißvoll werden könnte. Von privater Seite gethane Schritte und Lösegeld würden wirksamer sein.

Aus Swatau wird berichtet, daß die von dem dortigen deutschen Konsul unterstützte Entschädigungsforderung der Baseler Missionsgesellschaft aus den Unruhen in Hsinguing chinesischerseits anerkannt ist. Der

---

Svante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

(Nachdruck verboten.)

(66. Fortsetzung.)

„Ja, seht sie nur an!" fuhr dieser fort. „Sie ist eine Ohlsen geworden! Svante Ohlsens Ehefrau!"

Mit schadenfroher Genugthuung beobachtete er die Wirkung seiner Worte. Seine Schwiegertochter prallte zurück und starrte die Tochter sprachlos, mit gerungenen Händen an. Die Kinder, die alle hereingekommen waren, drängten sich eng aneinander und erwarteten in ängstlicher Spannung das Weitere. Der Hafenvoigt aber kam plötzlich mit langen Schritten durch die Kammer auf Heiderun zu und schob seine Frau, die, einen Zornesausbruch fürchtend, ihn zurückhalten wollte, rauh beiseite.

„Zeig her!" sagte er kurz und nahm seiner Tochter rechte Hand. Sekundenlang sah er auf den goldenen Reif daran nieder und dann der Tochter in das Gesicht. Ohne Zittern lag ihre Hand in der Seinen. Ohne Zucken hielt sie seinen strengen, unheilverkündenden Blick aus. Ein paarmal schien es, als wolle er den Mund öffnen. Endlich aber schleuderte er nur mit einer Gebärde tiefen Unwillens ihre Hand fort, kehrte ihr wortlos den Rücken zu und schickte sich an, die Kammer zu verlassen.

Da tönte des Alten Stimme durch die beklommene Stille hinter ihm her.

„Du kannst ihr getrost verzeihen, mein Sohn! Sie hat sich von euch losgesagt damit, daß sie zu den Ohlsen ging, — aber Du hast keinen Schaden davon. Asolf Garborg hat Dir das Geld geschenkt, das er Dir erst nur geliehen — das hast Du den Händen zu danken, die ihm den Sohn tödteten und seine Kraft brachen. Und daß sie ihn nun noch geheirathet hat, den Ohlsen, das wird ihn um so sicherer verderben. Deine Freude wirst Du daran haben! Du verstehst das vielleicht heute nicht, aber Du wirst es sehen und verstehen lernen!"

Er nickte mit dem Kopf vor sich hin, seine Augen wurden trüb und gläsern. Der Voigt, der sich zögernd umgewandt hatte, trat auf ihn zu.

„Was ist Dir, Vater? Bist Du müde? Willst Du schlafen?"

„Schlafen?" sagte der Alte mühsam und blinzelte den Sohn unruhig an. „Nein — nicht schlafen — wach bleiben — sehen, was kommen wird!" Dann wandte er sich langsam nach seiner Enkelin um, die noch immer hochaufgerichtet neben seinem Bette stand und in Gedanken versteinert schien.

„Die da — ihr versteht sie alle nicht! Sie ist, wie ich war. Ich hatte auch so ein heißes Herz. Das Leben hat's ertödtet. Ich glaubte auch an alles Gute und Schöne — das Leben hat's mich besser gelehrt. Das Leben vernichtet alles. Es ward nur erfunden, um das Sterben und Verderben zu ermöglichen. Schade, schade um Dich, Heidekind —"

In einem schweren Athem klangen seine Worte aus. Er legte den Kopf zurück — seine Züge wurden fahl.

Heiderun sah auf. Sie strich mit der Hand über die Stirn, als erwache sie aus tiefem Traum. Langsam und leise ging sie durch die bang schweigende kleine Versammlung nach der Thür.

„Kind, was willst Du?" flüsterte ihre Mutter erschrocken und haschte nach einem Zipfel ihres Kleides. Heiderun wandte sich um, voll schmerzvoller Entschlossenheit.

„Ich will heim. In einem Hause, wo man meinem Gatten flucht, ist kein Platz für mich." Erschrocken ließ Frau Jarkins den Kleiderzipfel los.

Hochaufgerichtet, die Hand mit Svante Ohlsens Ehering fest auf das leidvolle Herz gedrückt, ging sie hinaus.

Sie fuhr nach Hause. Aber sie freute sich nicht, als der heimische Hof vor ihren Augen auftauchte. Sie fühlte sich als rechtlosen Eindringling und ihr Thun als einen Frevel. Der furchtbare Auftritt mit dem Sterbenden hatte ihr die heitere Zuversicht geraubt und das Licht ihres Glaubens getrübt.

Und die Angst um Svante Ohlsens Heil, um Svante Ohlsen selber, zehrte an ihrer muthigen Seele.

Siebenunddreißigstes Kapitel.

Als Svante Ohlsen in die Welt hinauszog, hatte er die feste Absicht, nicht wiederzukommen. Mit trotziger Befriedigung sah er die heimatliche Küste immer weiter zurücktreten, und als sie mit ihren Bergen und Felsen hinter den wallenden Wogen untergetaucht war, meinte er, abgeschlossen zu haben mit dem, was ihm beim Scheiden weh that. Es sollte ein Vorhang fallen vor dem, was gewesen. In ein neues Leben in eine neue Zukunft hinein wollte er seine Gedanken gründen.

Aber der Vorhang war durchsichtig; denn die Augen, vor denen er fiel, waren die Augen der Sehnsucht. Und er sah durch diesen Vorhang hindurch, wie durch einen Thränennebel, immer wieder seine Heimat, die ihm zu sagen schien: Warum verläßt du mich, deine schönste Pflicht und deine heiligste Aufgabe? Er sah sein verlassenes Weib, und ihre stillen, traurigen Augen sprachen: Ich wollte glücklich sein durch dich — aber du hast nicht gewollt.

Und wieder regten sich die Zweifel in seiner Seele und arbeiteten weiter, ein stilles, zerstörendes, neuschaffendes Werk.

Es ging ihm, wie es schon manchem von uns gegangen ist.

Wir gehen dahin in einem Irrglauben, der unser Leben regiert. Wir sind trostlos und unglücklich dabei, aber wir halten an ihm fest, weil er uns der rechte dünkt, weil Erziehung und Erfahrung in Verschmelzung mit unserer Charakteranlage ihn uns gezeitigt haben. Und plötzlich kommt einer und sagt uns: Dein Glaube ist falsch — sieh, hier ist der rechte! und zeigt uns den besseren Glauben. Und wir erzittern, denn es greift an die Grundfesten unseres Daseins, und wir wagen nicht, dem neuen Glauben das Herz zu öffnen. Aber siehe da, er wartet nicht, das wir ihm öffnen. Er strömt herein mit einer Fülle von Licht, und eine wunderreiche Weite thut sich auf vor unserer geblendeten Seele. Und wir wachsen heraus aus dem Alten in das Neue; wir werfen die dunkle Hülle ab, mit der Aengstlichkeit und Vertrauenslosigkeit uns die Flügel gebunden, und mit ausgespanntem Fittig schweben wir — halb zagend noch und doch schon jubelnd — hinein in die Freiheit, in die Weite, in die Erlösung.

Den Menschen aber, durch den uns solche Erlösung kam, den lieben wir ewig, mit einer heiligen, unvergänglichen Liebe. Und die Schmerzen, unter denen uns solche Erlösung geboren wurde, die segnen wir mit dankender Inbrunst als unser göttliches Glück.

(Fortsetzung folgt.)

Tavtai wird der Baseler Gesellschaft 20 000 Dollars in drei Raten zahlen.

Aus Newyork wird gemeldet: Die Weichensteller, welche der Union angehören, sind in Pittsburg in den Ausstand getreten. Dieselben verlangen höhere Löhne. Der Ausstand betrifft alle in Pittsburg einmündenden Eisenbahnen mit Ausnahme von zweien.

Von einer bevorstehenden Flotten-Demonstration des Dreibundes vor dem venezolanischen Hafen La Guayra hatte das „Bureau Reuter“ gemeldet. Die gleichzeitige Anwesenheit von deutschen, österreichischen und italienischen Kriegsschiffen in jenem Hafen ist aber lediglich eine Zufälligkeit und hat umsoweniger etwas Auffälliges, als auch englische, französische und amerikanische Kriegsschiffe dort weilen. Angesichts der unsichern Zustände in Venezuela hält es eben jede Macht für erforderlich, in den dortigen Gewässern zum Schutze ihrer Staatsangehörigen ihre Flagge zu zeigen. Eine gemeinsame Aktion der Dreibundmächte ist jedoch nicht im Gange, und es liegt der Entsendung von Kriegsschiffen der drei Mächte keinerlei diplomatische Verabredung zugrunde.

Chile und Argentinien sind, wie der chilenische Geschäftsträger am Montag dem Staatsdepartement in Washington mittheilte, zu einer freundschaftlichen und befriedigenden Verständigung in der Grenzfrage gekommen.

Die kolumbische Regierung hat durch ein Dekret die diplomatischen Beziehungen mit Venezuela abgebrochen und die kolumbische Gesandtschaft in Curaçao eingezogen.

Der chinesische Hof hat nach einer amtlichen Depesche aus Kaisöng-fu beschlossen, am 3. Dezember nach Peking abzureisen Die Fahrt dahin wird, wie man annimmt, drei Wochen dauern.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. November 1901.

— Wie aus Kiel gemeldet wird, erschien heute Morgen Se. königliche Hoheit Prinz Heinrich mit dem Prinzen Sigismund, dessen Geburtstag heute ist, an Bord des „Kaiser Wilhelm II.“ Im Laufe des Vormittags begab Se. Majestät der Kaiser sich an Bord des Kreuzers „Thetis“, welcher demnächst seine Auslandsreise antritt. Der Kaiser wurde am Fallreep vom Kommandanten, Fregattenkapitän van Semmern, empfangen. Se. Majestät der Kaiser schritt die Front der Besatzung ab und hielt eine Ansprache. Im Anschluß hieran ließ Se. Majestät der Kaiser eine photographische Aufnahme machen. Als Se. Majestät das Schiff verließ, brachte der Kommandant ein dreifaches Hurrah auf Se. Majestät den Kaiser aus.

— Se. Majestät der Kaiser trifft am Freitag Mittag 12 Uhr auf der Station Goehrde ein, in seiner Begleitung der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich. Beide nehmen im Jagdschlosse Wohnung. Es finden, wie Berliner Blättern aus Hannover gemeldet wird, drei Jagden auf Schwarz- und Rothwild statt, bei denen 350 Sauen und 150 Stück Rothwild zum Abschuß kommen. Am Sonnabend Abend 7 Uhr fährt der Kaiser von Goehrde über Wittenberge zurück nach Potsdam.

— Das leichte Unwohlsein des Kronprinzen ist bereits vorüber. Wie aus Bonn gemeldet wird, hat der Kronprinz nur am Sonnabend und Sonntag wegen seiner Erkältung das Zimmer zu hüten gehabt, aber schon am Montag wieder die Borussenkneipe besuchen können und dann abends ein Essen in seinem Palais gegeben. Die Erkältung war am Dienstag vollständig behoben.

— Zu dem Ehekonflikt des Großherzogs von Hessen wird der „Voss.“ Ztg.“ aus Koburg berichtet: In wohlunterrichteten Kreisen nehme man an, daß die Scheidung alsbald erfolgen würde, da beide Theile einverstanden sind. Die Hauptschwierigkeit bildet die Lösung der Frage, wie das künftige Geschick des einzigen Töchterchens des Großherzogpaares zu gestalten ist, da die Ehescheidung voraussichtlich nicht in der Weise erfolgt, daß der eine oder der andere Theil als „schuldig“ erklärt wird.

— Der neue Vizepräsident des Reichstags, Graf Udo Stolberg-Wernigerode, ist 61 Jahre alt. Er gehörte dem Reichstag von 1877 bis 1881 und von 1884 bis 1893 als Vertreter für Rastenburg-Gerdauen an. 1891 wurde er zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ernannt. Wegen seines Eintretens für die Handelsverträge wurde er nach der Auflösung wegen der Militärvorlage bei den Reichstagswahlen im Sommer 1893 vom Bund der Landwirthe fallen gelassen und nicht wiedergewählt. Bei der Ersatzwahl an Stelle des Regierungspräsidenten v. Steinmann wurde Graf Udo Stolberg im Februar 1895, nachdem er sich für den Antrag Kanitz erklärt und damit die Unterstützung des Bundes der Landwirthe gewonnen hatte, für Oletzko-Lyck-Johannisburg wieder in den Reichtag gewählt, aber wenige Tage nach seiner Wahl zur Disposition gestellt. Zur Erklärung führte damals die „Kreuzztg.“ an, daß „man einen so schnellen Wechsel der Ansichten über einen Antrag Kanitz, wie ihn Graf Stolberg offenkundig vollzogen hat, mit der Stellung eines ersten Beamten der Provinz nicht vereinbar findet.“ Nachdem in der vorigen Session der Abgeordnete von Kardorf mit der Erklärung, daß er mit Rücksicht auf die Erkrankung des Freiherrn von Stumm sich mehr als bisher den parlamentarischen Verhandlungen widmen müsse, den Vorsitz in der Budgetkommission niedergelegt hatte, wurde Graf Udo Stolberg zum Vorsitzenden dieser Kommission gewählt. Graf Stolberg ist Besitzer der Fideikommisse Kreppelhof in Schlesien und Dönhoffstedt in Ostpreußen, sowie des Ritterguts Cammin in der Neumark.

— Die Verabschiedung des Grafen Finck von Finckenstein, kommandirenden Generals des 1. Armeekorps, hat wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, mit dem Duell Blaskowitz-Hildebrandt nichts gemein; sie war bereits in Aussicht, bevor das Duell stattfand und gehört zu den verschiedenen Verschiebungen, die in den höheren Befehlshaberstellen bevorstehen. Danach sollte General von Bülow (14. Korps) durch General von Bock und Polach (Gardekorps) ersetzt werden, von Bock durch General von Kessel, General von Lentze (17. Korps) durch General von Lignitz (3. Korps) und General von Plessen das 3. Korps erhalten. Endlich sollte auch das 10. Armeekorps frei werden, die Angaben über den Nachfolger des Generals von Stünzner lauten verschieden. Hiermit soll nicht gesagt sein, daß diese ins Auge gefaßten Veränderungen auch alle genau so eintreten; es können Gesichtspunkte auftauchen, die zu anderen Verschiebungen führen, es kommt nur darauf an, festzustellen, daß die Verabschiedung des Grafen Finckenstein, als dessen Nachfolger Graf Eulenburg genannt wurde, mit dem Duell Blaskowitz in keinem Zusammenhange steht.

— Der frühere konservative Landtagsabg. v. Klinckowström, von 1888 bis 1898 Vertreter für Grünberg-Freystadt, ist im Alter von 78 Jahren in Schlesisch-Drehnow gestorben. In mehreren Blättern wird der Verstorbene verwechselt mit dem konservativen Reichstagsabg. Grafen v. Klinckowström.

— Abg. Rickert wird auf dringenden ärztlichen Rath sich bis zum Beginn des nächsten Jahres von den parlamentarischen Verhandlungen fernhalten.

— Das Befinden des Abgeordneten Dr. Lieber soll sich wesentlich gebessert haben.

— Der Kaiser hat bestimmt, daß auch die nachstehenden Gefechte u. s. w. zur Anlegung einer Spange am Bande der China-Denkmünze berechtigen: 1. Kitchou (für die Theilnehmer an der Expedition vom 27. November bis 20. Dezember 1900), 2. Hophu (für die Theilnehmer an der Expedition vom 28. Dezember 1900 bis 14. Januar 1901) und 3. Fouphing (für die Theilnehmer an den Gefechten um Fouphing vom 20. Februar bis 8. März 1901.

— Der „Berliner Lokalanzeiger“ veröffentlichte am Mittwoch eine Drahtmeldung aus Kiel, die mit dem Anspruch auftrat, die „bedeutsamsten Wendungen“ der von dem Kaiser bei der Vereidigung der Marinerekruten gehaltenen Rede wiederzugeben. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist zu erklären ermächtigt, daß diese Meldung über den Inhalt der Allerhöchsten Ansprache in den Hauptpunkten vollkommen erfunden ist. Insbesondere hat der Kaiser des Krieges von 1870/71 mit keinem Worte gedacht. — Der „Lokalanz.“ erklärt, er habe sofort von seinem Korrespondenten Aufklärung verlangt und giebt gleichzeitig seinem Bedauern über den Vorfall Ausdruck.

— Der „Reichsanz.“ meldet: Der Zentralausschuß der Reichsbank war heute Vormittag um 10 Uhr zu einer Sitzung versammelt. Der Vorsitzende, Präsident Dr. Koch bemerkte im Anschluß an die Wochenübersicht vom 23. November, daß die Anlage, welche sonst in der dritten Novemberwoche abzunehmen pflege, sich infolge Diskontirung größerer Beträge von Schatzanweisungen beträchtlich gesteigert habe. Die jetzige Anlage sei zwar kleiner als 1899, überschreite aber die vorjährige um 109 Mill., im Wechsel- und Lombardverkehr freilich nur um 21 Mill. Der besondere Ursprung der Mehranlage zeige sich in den übrigen günstigen Positionen des Status. Der Privatdiskont sei niedrig, etwa $1^1/_4$ pCt. unter dem Vorjährigen. Die fremden Wechselkurse seien uns nicht ungünstig. Gold sei, wenngleich zu geringen Beträgen, ins Land geflossen und stehe noch in Aussicht. Danach bestehe kein Grund für eine Diskonterhöhung, obschon eine weitere Anspannung bevorstehe und sich bereits zeige. Der Zentralausschuß war ohne Diskussion mit den Ausführungen einverstanden.

— Der Bundesrath hat in seiner letzten Plenarsitzung u. a. dem Entwurfe einer Uebereinkunft zum Schutze der für die Landwirthschaft nützlichen Vögel seine Zustimmung gegeben.

— Die Deutsch-Konservativen des Reichstages hielten Montag Abend die erste Fraktionssitzung ab.

— Das Gesetz über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901 tritt zufolge kaiserlicher Verordnung mit dem 1. Januar 1902 seinem vollem Umfange nach inkraft.

— Für die Reichstagsersatzwahl in Döbeln anstelle des verstorbenen nationalliberalen Abgeordneten Lehr beabsichtigen die Konservativen den früheren Abgeordneten Sachße, die Antisemiten den früheren Abg. Zimmermann aufzustellen.

— Die „Berl. Polit. Nachr.“ bringen heute folgende Berichtigung: In unserem gestrigen Artikel über diejenigen Maßnahmen, welche seitens der Staatsregierung neuerdings zum Schutze des Deutschthums in den Ostmarken vorgesehen sind, ist infolge eines Irrthums gesagt, daß im neuen Etat für 1902 ein Betrag von 300 000 Mk. zur Unterstützung evangelisch-kirchlicher Einrichtungen namentlich in der Provinz Posen ausgebracht werden solle. Es soll nicht heißen evangelisch-kirchlicher, sondern deutsch-kirchlicher Einrichtungen.

— Die Verhandlungen wegen Zulassung der Schüler der Realanstalten zum Studium der Rechtswissenschaften und zu den juristischen Prüfungen haben, wie die „Kreuzztg.“ hört, zu einer Einigung der betheiligten Verwaltungszweige geführt. In welchem Sinne dieselbe erfolgt ist, ist bisher nicht bekannt geworden. „Nach unserer Auffassung“, fährt die „Kreuzztg.“ fort, „würde es das allein richtige sein, wenn jene Frage für die juristische Fakultät in der nämlichen Weise geregelt würde, wie das für die philosophische bereits geschehen ist.“

— Auch ein Beitrag zur Rentabilität der Landwirthschaft! Die der Stadt Halle gehörigen Rittergüter Ammendorf und Beesen sollen nunmehr, weil sich kein genehmer Pächter bisher gefunden hat, von der Stadtverwaltung in Bewirthschaftung genommen werden. Eine Vorlage hierzu wird den Stadtverordneten demnächst zugehen. Es wird vorgeschlagen, einen tüchtigen Landwirth als Administrator anzustellen und ihm zur Bewirthschaftung ein Kapital, bezw. Kredit von 100 000 Mark zur Verfügung zu stellen.

— Im Berliner Milchkriege gewinnt der Ring immer mehr und mehr die Oberhand. Die Milchzentrale ersucht jetzt alle Milchlieferanten, die nach Berlin Milch liefern und deren Verträge am 1. April ablaufen, um ihre Adressen zwecks einer Besprechung. Die Zentrale glaubt also Aussicht zu haben, die Milchhändler und Lieferanten, die ihr bisher gegnerisch gegenüberstanden, für den Ring zu gewinnen.

— Die „Kreuzztg.“ bedauert, daß in einigen unserer illustrierten Witzblätter die Person des Königs von England in einer Weise behandelt wird, die nicht nur die Empfindung des gebildeten Menschen verletzt, sondern auch allem monarchischen Gefühl und das ist bekanntlich in England außerordentlich stark, ins Gesicht schlägt. Diese Verhöhnungen sind aber zugleich ungerecht, da jedes Kind weiß, daß nicht der König von England, sondern die jeweilig regierende Partei die große Politik macht.

— Die „Nationalzeitung“ schreibt: „Es ist der allerdings mißglückte Versuch gemacht worden, durch in den Redaktionsräumen der „Nationalzeitung“ und in der Wohnung des Chefredakteurs angeordnete Durchsuchungen Schriftstücke zu erlangen, die, so hofft man, sich auf unsere Veröffentlichungen über die im Gumbinner Prozeß begangenen Gesetzwidrigkeiten bezögen. Wir werden gegen den nach unserer Meinung gesetzwidrigen Durchsuchungsbeschluß des Amtsgerichts Beschwerde erheben und werden zu geeigneter Zeit auf dieses eigenthümliche Zwischenspiel zurückkommen.“

— Als Zeichen für die wirthschaftliche Depression weisen auch die Reichseinnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern einen Mindierertrag auf. In der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober d. Js. betrugen diese Einnahmen $45^1/_2$ Millionen Mk. oder 530 421 Mk. weniger als im Vorjahr. Die Zölle ergaben zwar 10,2 Millionen Mark mehr, dagegen beläuft sich der Ausfall bei der Zuckersteuer auf $12^1/_2$ Millionen Mark. Von sonstigen Einnahmen erwähnen wir die der Reichspost- und Telegraphenverwaltung mit einem Mehr von $12^1/_4$ Millionen Mark.

Wilhelmshaven, 27. November. Der Dampfer „Eduard Bohlen“ ist heute Nachmittag mit der abgelösten Besatzung der westafrikanischen Station auf der hiesigen Rhede angekommen.

Geestemünde, 27. November. Auf der Werft von Tecklenborg lief heute der 9000 Tons große Lloyddampfer „Chemnitz“ vom Stapel. Die Taufrede hielt der Oberbürgermeister Dr. Beck-Chemnitz.

Ausland.

Haag, 27. November. Die Regierung hat die mit Ende 1904 ablaufende Konzession der niederländischen Bank aufgehoben, da sie nicht gewillt ist, die sonst stillschweigend 10 Jahre weiter laufende Konzession ohne Abänderung bestehen zu lassen.

Antwerpen, 27. November. Der seinerzeit von der Zollbehörde in London angehaltene Dampfer „Ban Righ“ ist hier eingetroffen, um 4000 Kisten Munition, 1000 Kisten Flinten und 1000 Sack Kohlen einzunehmen. Wie es heißt, ist er für die kolumbischen Aufständischen bestimmt.

Zarskoje Sselo, 26. November. Der neue persische Gesandte, Mirsa Hassan Chan Muschir ul Mulck wurde heute von dem Kaiser in Audienz empfangen und übergab sein Beglaubigungsschreiben.

Der Krieg in Südafrika.

Das Echo, welches die deutsche Protestbewegung gegen die bekannten Aeußerungen Chamberlains in England gefunden hat, klingt dort fort. Ein Führer der Liberalen, Sir Bannerman sagte in einer Rede zu Lancaster: „Was sollen wir sagen über das Benehmen eines Ministers, welcher eine fremde Nation nach der anderen beleidigt und die Entrüstung aller Einwohner der größten Militär-Monarchie des heutigen Tages erweckt. Es ist kein Zweifel, daß das auf diese Weise geweckte Empfinden ein überreiztes Empfinden ist, aber das wird die Verantwortlichkeit eines Mannes nicht aus der Welt schaffen, der in solch heiklen Zeitumständen Worte gebrauchte, die möglicherweise einen so gefährlichen Ausschlag geben könnten, Worte, die leicht dazu angethan sind, den Krieg zu verlängern.“ Redner meinte, die einzige Lösung der südafrikanischen Schwierigkeit sei eine neue Friedenskonferenz. — Auf eine solche will sich aber die englische Regierung nicht einlassen, sie will den Buren selbst Friedensbedingungen diktiren, die Buren aber lassen sich auf keine Friedensbedingungen ein, die ihnen nicht ihre Unabhängigkeit sichern.

Auf dem Kriegsschauplatz gesteht Obergeneral Lord Kitchener jetzt zu, daß bei dem angeblichen englischen Sieg über das Kommando Grobelaar bei Villiersdorp am 20. November Major Filsher, 2 Offiziere und 14 Mann getödtet und viele verwundet wurden. Fünf Offiziere, 120 Mann und 200 Pferde sind gefangen genommen worden.

Nach einer weiteren Depesche Lord Kitcheners aus Prätoria von Mittwoch hat General Knox gemeldet, er habe 36 Gefangene gemacht, unter denen sich der Kommandant Joubert befinde, der verwundet ist, sowie die Feldkornets Wolmarans und Diedrichs. Dies sei fast das ganze Joubert'sche Kommando.

Seit geraumer Zeit besteht in Agram eine englische Kommission zum Pferdeankauf für Südafrika. Gegenwärtig wird ein Stall für 2000 Pferde gebaut.

Von einem neuen Versuch, eine Intervention im südafrikanischen Kriege herbeizuführen, berichtet folgendes Privattelegramm aus Bern: Im Berner Kantonsrath wurde von einer größeren Anzahl von Deputirten der Antrag eingebracht, der Kantonsrath solle die Bundesbehörde ersuchen, bei den ausländischen Regierungen Schritte zu thun, damit England dem unmenschlichen südafrikanischen Kriege, dem Elend der Burenfrauen und der Burenkinder ein Ende mache. Die Berner Regierung ist damit einverstanden, daß ein solches Gesuch an die Bundesversammlung gerichtet werde.

Nach Meldung aus Paris hat der Deputirte Berry dem Minister des Aeußern Delcassé schriftlich mitgetheilt, daß er ihn über die Weigerung des Verwaltungsrathes des Haager Schiedsgerichtshofes zu interpelliren beabsichtige, die Klagen der Vertreter Transvaals und des Oranje-Freistaats über fortwährende Verletzung der Kriegsgesetze zu prüfen.

Vor dem Oberhofgerichte in England wurde am Mittwoch über die Klage der Niederländischen Südafrikanischen Eisenbahn-Gesellschaft gegen Gaerett Fischer wegen der in seinem „Transvaal und der Krieg betitelten Buche“ enthaltenen Anschuldigungen verhandelt. Der Vertheidiger wies darauf hin, daß, als jene Anschuldigungen veröffentlicht wurden, die Kläger sich unter der Herrschaft und dem Schutze eines feindlichen Staates, nämlich der südafrikanischen Republik befanden. In den Anschuldigungen, welche zu der Klage Anlaß gaben, hieß es, daß die Konzessionäre durch Bestechung ihre Konzession erlangt hätten, daß die Eisenbahn-Gesellschaft Gold nach allen Seiten hin austheilte, um die Mitglieder der Regierung zu beeinflussen 2c. Nach dem Zeugenverhör wurde Filsher freigesprochen mit der Begründung, daß die Kläger dieselbe Stellung wie ein auswärtiger Feind einnahmen.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 26. November. (Haftentlassung.) Der des Mordes an der Kellnerin Christine Kuebel verdächtig gewesene Schiffer Dommer von hier ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden, da ihm eine Schuld nicht nachgewiesen werden konnte.

Graudenz, 27. November. (Der Strafanstalt) in Graudenz wurden am Dienstag 57 Strafgefangene aus der Anstalt Celle zugeführt. Die Leute sollen bei den Meliorationsarbeiten in den Kreisen Heydekrug und Labiau in Ostpreußen Verwendung finden.

Marienburg, 23. November. (In dem Bürgermeisterkonflikt) hat sich der Stadtverordnetenvorsteher Janke persönlich nach Danzig begeben und hier vom Regierungspräsidenten die Zusicherung erhalten, daß die Bestätigung des neugewählten Bürgermeisters nicht lange auf sich warten lassen werde. Von aufsichtswegen könne Bürgermeister Sandfuchs übrigens zum Verzicht auf sein Amt vor Ablauf seiner Amtsperiode nicht gezwungen werden.

Elbing, 26. November. (Verurtheilung.) Der Arbeiter Ferdinand Falk aus Neukirch-Niederung

steckte am 19. August auf der Berliner Chaussee einem Radfahrer seinen Stock in das Rad, so daß eine Speiche lose wurde. Das Schöffengericht verurtheilte dieserhalb heute Falk zu 10 Tagen Gefängniß.

Elbing, 27. November. (Stadtverordnetenwahl.) Bei der heute in der dritten Abtheilung beendeten Stadtverordnetenwahl ist ein Sozialdemokrat, der erste unter den Stadtverordneten, und ein Kandidat der bürgerlichen Parteien gewählt. Fünf Stichwahlen sind erforderlich, an vier derselben sind Sozialdemokraten betheiligt.

Aus der Provinz, 27. November. (Das westpreußische Gestüt Waldhof,) über dessen Fortbestand nach dem Tode des Herrn R. Schrader Zweifel herrschten, ist in den Besitz des Herrn H. Elts übergegangen, und zwar sowohl das Gut als auch das gesammte Pferdematerial. Herr H. Elts ist in den östlichen Sportkreisen seit einer Reihe von Jahren bekannt; er wird den Zuchtbetrieb in dem alten Umfange fortführen. Herr Elts war bis zum verflossenen Jahre aktiver Offizier im Gumbinner Dragoner-Regiment.

Aus der Provinz, 28. November. (Erledigte Pfarrstelle.) Die Pfarrstelle in der 568 Seelen zählenden Gemeinde Trutenau - Herzberg (Diözese Danziger Werder), die mit einem Einkommen von 7343 Mk. (wovon bis Ende Juni 1907 eine jährliche Pfründenabgabe von 1825 Mk. an den Pensionsfonds der Landeskirche abzuführen ist) neben freier Wohnung verbunden ist, ist neu zu besetzen.

Vandsburg, 26. November. (Hotelverkauf.) Das Hotel Bergholz hierselbst geht wieder in den Besitz seines früheren Besitzers Herrn Boldt, jetzt in Graudenz über.

Königsberg, 27. November. (Dem Kürassier-Regiment Graf Wrangel) hat der Kaiser eine besondere Auszeichnung verliehen; er hat nämlich genehmigt, daß der von dem Regiment geführte, von dem Musikdirigenten Henrich des Grenadier-Regiments Nr. 2 komponirte Marsch „Kreuzritter-Fanfare" unter die Zahl der Armeemärsche aufgenommen werde.

Insterburg, 27. November. (Der Prozeß gegen den Leutnant Rasmussen,) der den gefallenen Leutnant Blaskowitz ebenfalls zum Duell gefordert hatte, findet nicht statt (Anwendung des § 204 des Strafgesetzbuchs), da vor der Ausführung des Zweikampfes eine Aussöhnung auf dem Kampfplatz erfolgte, nachdem Leutnant Blaskowitz von seinem Gegner Hildebrand tödtlich verwundet worden war.

Tilsit, 26. November. (Gegen den Rechtsanwalt und Notar Medem aus Tilsit) sollte anfangs dieses Monats vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Unterschlagung und anderer Verbrechen im Amte verhandelt werden. Medem befindet sich seit Juni hier in Untersuchungshaft und hat, wie die „Tils. Ztg." hört, eine mehrjährige Zuchthausstrafe zu gewärtigen. Von der Vertheidigung ist nun der Antrag auf Anhörung eines Dresdener Nerven- und Irrenarztes gestellt und infolgedessen der Strafkammer-Termin bis auf weiteres verschoben worden. Rechtsanwalt Medem hatte sich nämlich kurz vor seiner Verhaftung nach der Anstalt des Dresdener Arztes begeben, um Heilung von einem angeblichen Nervenleiden zu suchen, von wo ihn ein Telegramm der Staatsanwaltschaft sofort unter Androhung der Verhaftung zurückrief. Medem kehrte auch zurück und stellte sich selbst der hiesigen Polizei. Der Ausgang der Angelegenheit bleibt abzuwarten.

Lyck, 26. November. (Protest gegen Chamberlain.) Der hiesige Kriegerverein nahm in einer stark besuchten Versammlung eine Protesterklärung gegen die unsere Helden von 1870/71 verunglimpfende Chamberlain'sche Rede an.

Inowrazlaw, 26. November. (Bei den Stadtverordnetenwahlen) im westlichen Bezirk haben die Deutschen heute einen großen Sieg errungen; alle drei Kandidaten wurden gewählt. Es erhielten Apotheker Jedamski 412, Rektor Janetzky 410 und Oberlehrer Becker 409 Stimmen. Die drei Kompromißkandidaten der Polen erhielten je ca. 200 Stimmen weniger. Im Osten wurden die Kandidaten der Polen gewählt: Sanitätsrath Dr. Rakowski und Dr. Krzyminski, aber nur mit einer Mehrheit von 34 Stimmen. Zusammen im Westen wurden 650 Stimmen abgegeben = 73 Proz., im Osten 508 Stimmen = 60 Proz. — Wenn die übrigen Kandidaten der Deutschen durchkommen, haben die letzteren drei Mandate gewonnen.

Wreschen, 27. November. (Infolge des Wreschener Krawallprozesses) sind, wie der „Posener Ztg." von hier berichtet wird, bei dem Kreisschulinspektor und einem Lehrer mehrere anonyme Drohbriefe eingetroffen.

Kosten, 26. November. (Eröffnung des deutschen Gesellschaftshauses.) Am Montag Abend fand hier durch einen Festkommers mit Militärkonzert die feierliche Eröffnung des deutschen Gesellschaftshauses statt, an der über 300 Personen aller Stände aus Kosten Stadt und Land theilnahmen. Erschienen waren die Herren Oberpräsident v. Bitter, Regierungspräsident Krahmer, Oberpräsidialrath Thon und Regierungsassessor v. Oppen.

Schneidemühl, 26. November. (Verschwunden) ist seit dem 20. November die 16jährige Marie Ruth, Tochter der Arbeiterin Emilie Ruth. Dieselbe hat sich zur Kirche begeben, seit dieser Zeit fehlt jede Nachricht. Die Marie Ruth war ca. 1,60 Meter groß, stark gebaut, hat rundes rothes Gesicht, blonde Haare und blaue Augen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 28. November 1901.

— (Personalien.) Der Regierungs- und Schulrath Dr. Wolffgarten aus Arnsberg ist an Stelle des Provinzial-Schul- und Geheimraths Dr. Kretschmer, welcher von Danzig nach Breslau versetzt ist, zum Provinzial-Schulrath ernannt und nach Danzig berufen worden. Der Oberbuchhalter Schirrmacher bei der Regierungs-Hauptkasse in Marienwerder ist zum Land-Rentmeister daselbst ernannt worden. Der Kataster-Kontroleur Pfundt in Konitz ist zum Steuer-Inspektor ernannt.

— (Personalien.) Der Regierungsassessor von Salzwedel zu Marienwerder ist zum Regierungsrath ernannt.

— (Die Invalidenversicherung der Chinakämpfer.) In der letzten im Reichs-Versicherungsamte über Invalidenversicherungsfragen stattgehabten Konferenz ist u. a. Meinungseinigkeit dahin erzielt worden, daß die Dauer der Theilnahme an der Expedition nach China wie eine Dienstleistung in Kriegs- und Mobilmachungszeiten angerechnet werden solle. Da im Invalidenversicherungsgesetze eine Bestimmung getroffen ist, wonach als Beitragswochen, ohne daß Beiträge entrichtet zu werden brauchen, diejenigen vollen Wochen in Anrechnung gebracht werden, während deren Versicherte behufs Erfüllung der Wehrpflicht in Friedens-, Mobilmachungs- oder Kriegszeiten zum Heer oder zur Marine eingezogen gewesen sind oder in Mobilmachungs- oder Kriegszeiten freiwillig militärische Dienstleistungen verrichtet haben, so bedeutet der Beschluß, daß den Theilnehmern an der Chinaexpedition die Zeit derselben als volle Versicherungszeit bei einem etwa später eintretenden Invaliditätsfalle angerechnet werden wird, ohne daß sie dafür die Versicherungsbeiträge entrichtet haben.

— (Den Beamten der Gewerbeinspektionen) soll in Zukunft auf ihren Antrag die Ausführung von Studienreisen zur Besichtigung gewerblicher Anlagen in den benachbarten Aufsichtsbezirken unter Bewilligung der gesetzmäßigen Reisekosten und Tagegelder in solchen Fällen gestattet werden, wo die Reisen zur Befriedigung eines bestimmten in der Praxis hervorgetretenen Bedürfnisses des Dienstes dienen und höchstens drei Tage dauern.

— (Der Westpr. Hauptverein der Deutschen Lutherstiftung) hielt am Dienstag in Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Konsistorialraths Dr. Gröbler eine Generalversammlung ab. Die ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes: Archidiakonus Dr. Weinlig und Lehrer Dieball aus Danzig sowie Seminardirektor Dr. Bergemann aus Löbau wurden wiedergewählt. Von den Einnahmen des laufenden Jahres sollen wieder 200 Mk. dem Vermögen zugeschlagen werden, sodaß sich dasselbe auf 4150 Mark erhöht.

— (Apothekerkammer.) Im Regierungsbezirk Marienwerder sind zu Mitgliedern der Apothekenkammer die Herren Apothekenrevisor Gigas-Marienwerder, Kobes-Culm und Jodgalweit-Marienwerder, als Stellvertreter die Herren Apothekenbesitzer von Broen - Jablonowo und Hermenau-Lautenburg und Apotheker Henbach sen.-Konitz gewählt worden.

— (Statistik über die „Heilkundigen".) Im Auftrage der Reichsregierung werden gegenwärtig durch Vermittelung der Provinzialbehörden eingehende Erhebungen über die sogenannten „Heilkundigen" ausgeführt. Es handelt sich hierbei um solche Personen, die die Heilkunde gewerbsmäßig ausüben, ohne approbirt zu sein. Den Polizeibehörden sind Formulare zugestellt worden, worin sie außer dem Nationale des Betreffenden auch seinen früheren Beruf, die Art der Ausbildung sowie Bemerkungen über Einkommen, Reklame, Bestrafungen rc. einzutragen haben.

— (Coppernikusverein.) Die Dezembermonatssitzung, die auf den nächsten Montag, abends $8^1/_2$ Uhr angesetzt ist, wird in ihrem geschäftlichen Theile vornehmlich durch Wahlen ausgefüllt sein; denn auf der Tagesordnung stehen außer der Wahl eines und der Anmeldung zweier ordentlicher Mitglieder die Wahl von 3 Mitgliedern für die Museumsdeputation und die Vorstandswahlen für das Vereinsjahr 1902—3. — Zu dem um 9 Uhr beginnenden wissenschaftlichen Theile, zu dem die Einführung von Gästen, auch von Damen, erwünscht ist, wird Herr Oberlandesgerichtssekretär Scholz aus Marienwerder, korrespondirendes Mitglied des Vereins, unter Vorlegung zahlreicher Pflanzenpräparate einen Vortrag halten über „Die Thierschutzmittel der Pflanzen".

— (Um Kundschaft zu gewinnen), verfallen manche Geschäftsleute auf allerlei Kniffe. Sie prämiiren die ersten 10 Käufer oder jeden 200. Kunden u. s. w. Daß unter solchen Machenschaften der solide Geschäftsmann zu leiden hat, ist einleuchtend, da es viele Leute giebt, die Sehnsucht nach einer solchen Extraprämie haben. Das Reichsgericht ist nun dem reellen Geschäftsmann zu Hilfe gekommen; es hat alle diese Prämiirungen als unerlaubte Ausspielungen erklärt. Am Dienstag den 26. d. Mts. beschäftigte sich das Reichsgericht abermals mit einem solchen Falle. Vom Landgericht Danzig war am 11. Juli der Uhrmacher Albert Siede zu 30 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden. Er hatte bekannt gemacht, daß jeder 200. Kunde, der bei ihm eine Uhr ausbessern lasse, eine silberne Remontoir-Uhr umsonst erhalte. Als der Barbier D. ihn eines Tages rasirte, bemerkte er, daß soeben der 198. Kunde notirt wurde. Schnell eilte der Barbier nach Hause, holte eine ausbesserungsbedürftige Uhr und wurde als der 200. Kunde (inzwischen war der 199. dagewesen) notirt. Er bekam denn auch eine neue Uhr geschenkt. Der Barbier scheint der einzige geblieben zu sein, der von der Freigebigkeit des Herrn Siede Gebrauch machen konnte, denn die Behörden traten diesem hindernd in den Weg. In seiner Revision suchte der Angeklagte nachzuweisen, daß es sich keineswegs um eine Ausspielung handle. Das Reichsgericht sah sich aber nicht veranlaßt, von seiner Rechtsprechung abzugehen und erkannte auf Verwerfung der Revision.

— (Gastspiel des Berliner Theaterensembles Direktion Samst.) Herr Theaterdirektor Samst, früher am Friedrich Wilhelmstädtischen Theater in Berlin, bereist die Provinz mit zwei Stücken, die er sich hat schreiben lassen, um zu zwei Leibrollen für jüdische Volkscharaktere zu kommen. Die Anregung dazu mag ihm der Erfolg gegeben haben, den der auch in Thorn bekannte Charakterkomiker Pander mit seinem Hühneraugenoperateur Hirsch in „Heinrich Heines erste Liebe" überall davonträgt. Herr Samst spielt die beiden Leibrollen selbst, sowohl den Onkel Cohn wie den Moritz Silberstein. Am gestrigen ersten Gastspielabend im Viktoria - Garten trat er als Onkel Cohn auf. Dieser Onkel Cohn ist natürlich die Hauptfigur des gleichnamigen Schwankes, an dem sonst garnichts weiter dran ist. Er ist ein Pferdehändler aus Ostrowo, der durch andere sein Geld verloren hat und nun bei seinem Schwager, einem Kommerzienrath in Berlin, lebt, der in zweiter Ehe eine christliche Dame, eine verarmte Adlige geheirathet hat. Im Hause des Kommerzienraths spielt Onkel Cohn den Allerweltsfreund und Familienberather, und sein Dialog setzt sich aus mehr oder weniger guten Witzen zusammen, bei denen auch hebräische Brocken miteingestreut sind. Wie er um sein Geld gekommen ist, erzählt er der Tochter des Hauses wie folgt: Als er noch in Ostrowo war, sei ein Geschäftsfreund zu ihm gekommen und habe ihm gesagt, sie könnten mit dem Kaufe von Wäldern in Polen ein großes Geschäft machen. Nu, bei den Juden is es doch so, daß jeder neben dem Hauptberuf noch ein kleines Nebengeschäft hat, und meistens ist dies das größte. Ich gab also einen Wechsel von 200 000 Mk. Der Wechsel kam wieder, mein Freund aber nicht. — War das ein Jude, frug die Tochter vom Hause. — Ein Jude war es nicht, erwiderte Onkel Cohn lebhaft, aber a Jidd war's. — In dem Stück tritt auch ein sogenannter Graf auf, der es auf die Tochter des Hauses und ihre $^1/_2$ Millionen-Mitgift abgesehen hat — eine Karrikatur, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann. In seiner „Geistesflachheit" thut der „Fraf" im Gespräch an Onkel Cohn die Verlegenheitsfrage: Sind Sie auch Jude? Darauf Onkel Cohn, nachdem er sich von seiner Ueberraschung erholt: Naja, ich werd' Nathan Ephraim Itzig Cohn heißen und Antisemit sein! — Die nach dem Muster des Hühneraugenoperateurs Hirsch gezeichnete Figur des Onkel Cohn ist reich an Humor und drastischer Situationskomik und so kam gestern das lachlustige Publikum bei der vorzüglichen Darstellung des Herrn Samst voll auf seine Rechnung. Nach allen Aktschlüssen wurde lebhafter Beifall gezollt. Der Besuch der Vorstellung war nur ein mäßiger und im besonderen waren die jüdischen Kreise sogut wie garnicht vertreten. Wir erinnern uns, daß Pander hier besser besetzte Häuser gehabt hat. — Heute giebt das Ensemble die zweite und letzte Vorstellung: „Moritz Silberstein".

— (Vom Holzmarkt) wird aus Warschau vom 24. November gemeldet. Die Stimmung auf dem Holzmarkt ist weiterhin matt. Das Angebot ist dringend, während der Begehr immer geringer wird. Es bewegen sich daher auch die Abschlüsse in den engsten Grenzen. Aus unserem Gebiet wurden verflossene Woche nach Preußen verladen: 3000 Bauhölzer (45 Kubikfuß) zu 42 Pfg. pro Kubikfuß franko Elbing und 3000 Eichenklötze zu 11,25 Mark das Paar franko Danzig.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkte waren aufgetrieben: 118 Ferkel und 54 Schlachtschweine. Gezahlt wurden für magere Waare 41—42 Mk., für fette Waare 43—44 Mk. pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Pack Säcke in der Culmerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 28. November früh 0,92 Mtr. über 0.

Podgorz, 27. November. (Kohlendiebe. Wohlthätigkeitsverein.) Vor Kurzem ging, so schreibt der „Podg. Anz." ein Bahnbeamter nach beendetem Dienste durch das Glacis am Brückenkopf, um seine Wohnung in Stewken aufzusuchen. Vor ihm wurde von einem Manne und einer Frau ein Kinderwagen geschoben. Die Leute, die sich öfters umsahen, bemerkten den Beamten hinter sich, und da sie in dem Wagen gestohlene Kohlen hatten, ließen sie ihre Beute im Stich und verschwanden eiligst „seitwärts in den Büschen." Der Beamte, ängstlich geworden, lief eiligst nach dem Bahnhof zurück, um Hilfe zu holen — er nahm an, daß die Spitzbuben ihn überfallen könnten — und als er mit einigen Kollegen herbeikam, war von den Dieben und dem Kinderwagen nichts mehr zu sehen. — In der letzten Vorstandsitzung des Wohlthätigkeitsvereins wurden 60 Mk. ausgeworfen, die zur Weihnachtsbescheerung der hiesigen Armen verwendet werden sollen. Ferner wurde beschlossen, am Sonnabend, den 4. Januar, im Saale des Hotel zum Kronprinzen das 1. Wintervergnügen zu feiern.

Mannigfaltiges.

(Von Löwen zerrissen) wurde nach Mittheilung aus Essen (Ruhr) der Löwenbändiger Nordsieck, der unter dem Artistennamen Macdonald auftrat. Er führte, wie üblich, in dem Thierpark bei Steele seine sieben Löwen vor, die aber diesmal dem Bändiger nicht gehorchten, sondern ihn angriffen und in wenigen Augenblicken tödteten.

(Verhaftung eines Mädchenhändlers.) Auf dem Bahnhof in Bonn wurde Dienstag Abend ein jüdischer Händler verhaftet, der im Verdachte der Verschleppung von Mädchen ins Ausland steht. Er hatte zwei junge Kölnerinnen bei sich. In seinem Besitz fand man zahlreiche hebräisch verfaßte Briefe.

(Kohlenunterschlagungen) sind bei der Oldenburgischen Staatsbahn vorgekommen. Es handelt sich jedoch nach amtlicher Bekanntmachung keineswegs um 280 Waggons, wie angegeben wurde, sondern um Unterschleife in weit geringerem Umfange. Gegen die schuldigen Beamten ist mit den schärfsten Disziplinarstrafen vorgegangen.

(Eine Bogenlampe ohne Kohle) ist kürzlich in Riga erfunden worden. Anstatt der Kohle verwendet der Erfinder mit großem Erfolg zwei Aluminiumarme, die mit Platinspitzen versehen sind. Die ganze Lampe ist in einer Glaskugel mit luftleerem Raum untergebracht. Es genügt, die Aluminiumarme im Jahre einmal zu erneuern, während man bei den jetzigen Bogenlampen die Kohlenstifte in wenigen Tagen ersetzen muß. Die verzwickte, oft noch unzureichende Regelung der Kohlenstifte fällt weg; ein einfaches Pendel genügt, um die Aluminiumarme in gewünschter Weise zu trennen. Die Lampe wirft keinen Schatten und kann im Gegensatz zu den bisherigen auch wagerecht angeordnet werden, wodurch wiederum eine zweckmäßige Aufstellung möglich ist.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. November. Bei dem Reichskanzler fand gestern Abend ein sehr zahlreich besuchter parlamentarischer Abend statt. Außer einer großen Anzahl Parlamentarier und Bundesraths-Bevollmächtigter waren sämmtliche Minister, Staatssekretäre, viele hohe Beamte, Offiziere und hervorragende Persönlichkeiten aus Gelehrten- und Künstlerkreisen erschienen. Gegen Mitternacht fand das Fest sein Ende.

Berlin, 28. November. Die Morgenblätter schreiben: Der Reichskanzler hatte am Dienstag Nachmittag eine längere Besprechung mit dem Präsidenten des Reichstages.

Wildpark, 28. November. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich ist heute Vormittag 11. 30 Uhr mittels Sonderzuges hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen.

Kiel, 28. November. Gestern Abend wurden abermals zwei Personen von einem unbekannten Manne durch Dolchstiche verletzt. Der verhaftete Däne Nielsen ist, weil die Verdachtsmomente gegen ihn ungenügend blieben, aus der Haft entlassen worden.

Bremen, 28. November. Die Rettungsstation Hiddensoi der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" telegraphirt: Am 28. November wurden von dem hier gestrandeten Dampfer „Stephani" 8 Personen mit dem Raketenapparat gerettet.

London, 28. November. Der „Times" wird aus Prätoria vom 26. November gemeldet: Es befinden sich noch 70 Burentrupps und Kommandos von 50 bis 400 Mann im Felde, von denen 26 in Transvaal, 31 im Oranje-Freistaat und 13 in der Kapkolonie stehen. In Transvaal nördlich der Delagoalinie befinden sich 7 Kommandos mit ungefähr 11 000 Mann und südlich der Delagoalinie 11 Kommandos mit 16 000 Mann. In der Kapkolonie befinden sich 10 Kommandos im Westen von der Hauptbahnlinie und 2 im nordöstlichen Bezirk. Lord Kitchener hat nur 45 000 Mann zur Verfügung.

Konstantinopel, 28. November. Nach Meldungen der Behörden aus Saloniki, sollen die von den Räubern gefangene Miß Stone und ihre Begleiterin Zilca gestorben und bereits begraben worden sein. Miß Stone soll aus Gram und Miß Zilca an einer Entbindung gestorben sein. Die Behörden von Saloniki haben dem dortigen englischen Konsul gerathen, um die Wahrheit zu erfahren, an Ort und Stelle Erhebungen anstellen zu lassen.

Petersburg, 28. November. Der Minister des Innern ertheilte dem Herausgeber der „Petersb. Wjedomosti", Fürsten Uchtowski wegen der schädlichen Richtung des Blattes den ersten Verweis.

Detroit (Michigan), 28. November. Bei der Station Seneca stieß nachts ein Eisenbahnzug, von dem zwei Wagen mit Einwanderern besetzt waren, mit einem ihm entgegenkommenden Zuge zusammen. Der erstere wurde zertrümmert und gerieth in Brand. 80 Personen wurden getödtet, 150 verletzt, darunter 25 schwer. Die Schuld an dem Zusammenstoß trägt der Einwandererzug, der von der Station Seneca weiterfuhr, während er auf das Eintreffen des anderen Zuges hätte warten müssen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	28. Nov.	27. Nov.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—20	216—20
Warschau 8 Tage	—	215—80
Oesterreichische Banknoten	85—35	85—40
Preußische Konsols 3 %	89—75	89—80
Preußische Konsols $3^1/_2$ %	100—50	100—60
Preußische Konsols $3^1/_2$ %	100—30	100—60
Deutsche Reichsanleihe 3%	89—75	89—80
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	100—50	100—60
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	86—30	86—75
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$ % „ „	96—25	96—30
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ %	97—30	97—20
„ „ 4 %	102—00	102—20
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	97—25	97—25
Türk. 1% Anleihe C	26—90	26—75
Italienische Rente 4%	99—80	99—75
Rumän. Rente v. 1894 4%	79—25	79—00
Diskon. Kommandit-Antheile	180—30	180—80
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	193—75	194—75
Harpener Bergw.-Aktien	163—25	164—10
Laurahütte-Aktien	184—90	184—50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—	—
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	$82^7/_8$	$82^3/_4$
Spiritus: 70er loko	32—00	31—60
Weizen Dezember	164—50	163—50
„ Mai	168—25	163—75
„ Juli	169—50	—
Roggen Dezember	139—00	138—75
„ Mai	143—25	143—75
„ Juli	—	—

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont $2^3/_4$ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 28. November. (Spiritusbericht.) 70er 32,00 Mk. Umsatz 36 000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 28. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 46 inländische, 37 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Donnerstag den 28. November, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 0 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: West.

Vom 27. mittags bis 28. mittags höchste Temperatur + 2 Grad Cels., niedrigste — 0 Grad Celsius.

Bekanntmachung.

Die städtische „**Oeffentliche Lesehalle**" **ist zur unentgeltlichen Benutzung für jedermann** geöffnet: jeden Sonntag abends von 5 bis 7 Uhr, jeden Mittwoch abends von 7 bis 9 Uhr in dem Kellergeschoß des **neuen Mittelschul-Gebäudes, Eingang Gerstenstraße.**

Dieselbe angelegentlichst empfohlen, steht in Verbindung mit **der städtischen Volksbibliothek** daselbst.

Bücher-Wechsel:
Sonntag Vormittag von 11½ bis 12½ Uhr,
Mittwoch abends von 6 bis 7 Uhr.

Zweiganstalten der Volksbibliothek:
a) in der Bromberger Vorstadt, Gartenstr., Bücherwechsel: Dienstag und Freitag nachmittags von 5 bis 6 Uhr,
b) in der Culmer Vorstadt im Kinder-Bewahr-Vereinshause, Bücherwechsel während des Aufenthalts der Kinder.

Abonnementspreis für Bücherleihe 50 Pfennig vierteljährlich.

Thorn den 26. November 1901.

Der Magistrat.

In das Handelsregister A ist heute unter Nr. 325 die Firma: **Paul Petrykowski,** Güter-Agentur, Hypotheken- und Parzellirungsgeschäft in Thorn und als Inhaber der Kaufmann **Paul Petrykowski** daselbst eingetragen worden.

Thorn den 21. November 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der der Fortifikation gehörigen, auf dem rechten und linken Weichselufer gelegenen Eisnutzungen ist zum **Dienstag den 3. Dezbr. 1901,** vormittags 10 Uhr, Termin im Fortifikations-Dienstgebäude, Zimmer 8, anberaumt. Die Verpachtungsbedingungen und Pläne, aus welchen die Lage und Größe der Parzellen ersichtlich ist, können innerhalb der Dienststunden in obigem Zimmer eingesehen werden.

Königliche Fortifikation.

Junger Mann,

der kürzlich seine Lehrzeit in einem Speditionsgeschäft vollendet hat, wird **zu engagiren gesucht.** Angeb. u. **G. C.** a. d. Geschäftsst. dieser Ztg. erb.

Mädchen, 28 J. alt, **sucht Stelle als Stütze.** Selbige ist fäh. einen Haushalt allein zu führen. Angebote unter **A. N. 28 Dt.-Eylau** erbeten.

Tüchtige Köchin mit guten Zeugnissen, Mädchen für alles, sowie alles andere Dienstpersonal mit guten Zeugnissen weist nach Gesindevermietherin **Cäcilie Katarzynska,** Neustädtischer Markt 18.

---

1 Aufwartemädchen

von 15—16 Jahren von sofort gesucht **Gerechtestr. 6,** I.

Ein junges, sauberes **Aufwartemädchen** wird vom 1. Dezember **gesucht.** Zu melden in den Vormittagsstunden **Gerberstr. 31,** 2 Tr.

Ein ordentliches **Mädchen** gesucht während der Vormittagsstunden.
Defensionskaserne, rechts.

Jüng. ehrl. Aufwärterin gesucht. Näheres Gerberstraße bei Möbelhändler **Loch.**

---

10 000 Mark 1.-stell. zu vergeb. Angebote erbeten u. **A. B. 100** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Speckfettes Fleisch

Roßschlächterei, Mauerstraße 70.

Nahezu 1800 fallsüchtige Kranke

unserer **Zionsgemeinde** hoffen auch zu diesem Weihnachtsfeste auf eine kleine Festgabe, und mit ihnen fast eben soviele elende und meist verwaiste Kindlein, Geisteskranke und Heimatlose aus allen Ländern der Erde! Gerade der Arbeitslosen und Heimatlosen sind in diesem Jahre sehr viel mehr als sonst, und haben wir unser neues Asyl im Wietingsmoor um mehr als das doppelte vergrößern müssen, um diesen Unglücklichen Brot und Obdach gegen Arbeit gewähren zu können, bis bessere Zeiten kommen. Diese Noth drückt uns besonders schwer. Es bittet darum alle alten und neuen Freunde eben so herzlich wie dringend, uns auch zu diesem Weihnachtsfest den Tisch für unsere etwa 4000 lieben Weihnachts-Gäste decken zu helfen; jede kleinste Gabe, auch in natura, wird mit Freuden angenommen.

Bethel bei Bielefeld,
Weihnachten 1901.
F. v. Bodelschwingh senior, Pastor.

Bei Zahnschmerz

benutze nur
„Kropp's Zahnwatte" à Pfd. 50 Pf.
(20% Carvaerolwatte),
nur echt mit dem Namen „Kropp" bei
Hugo Claass, Drogenhandlung.

Möbl. Zimmer zu vermiethen **Strobandstr. 16,** II, links.

M. Z. u. K. f. 15 M. z. v. Strobandstr. 22.

P. T.

Hiermit die ergebene Mittheilung, dass ich mein seit 26 Jahren am hiesigen Platze befindliches

Kolonialwaaren-Detail-Geschäft

und

Destillation

den Herren **Oskar Waschetzki** und **Ewald Schmidt** übergeben habe, welche dasselbe unter eigener Firma fortführen werden.

Für das mir stets entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auf meine Herren Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

S. Simon.

Bezugnehmend auf obige Mittheilung erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, dass wir das bisher von Herrn **S. Simon** innegehabte **Kolonialwaaren-Geschäft** und **Destillation** unter unserer Firma

O. Waschetzki & Schmidt

übernommen haben und eine Handlung mit **Delikatessen, Kolonialwaaren, Wein, Spirituosen** und feinen **Fleischwaaren** eröffnet haben.

Durch unsere langjährige Thätigkeit in ersten Häusern hatten wir Gelegenheit, volle Branchen-Kenntnisse und die billigsten Bezugsquellen des In- und Auslandes kennen zu lernen, und hoffen wir durch unsere mehrjährige Thätigkeit am hiesigen Platze allen an uns tretenden Ansprüchen gerecht zu werden.

Auf das Prinzip der strengsten Reellität sowie auf das Bestreben, das beste und frischeste zu liefern, werden wir stets unser Augenmerk richten.

Indem wir bitten unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnen mit vorzüglicher Hochachtung, ganz ergebenst

Oskar Waschetzki & Ewald Schmidt.

Fürstenberg-Bräu,

Tafelgetränk Sr. Majestät des Kaisers

aus der

Fürstlich Fürstenbergischen Brauerei Donaueschingen.

Anstich von heute Abend ab.

Hôtel du Nord.

Mein **Deckenlager** enthält:

Plüsch-Reisedecken	à	6,00—18,00 Mk.
Velour-Reisedecken	à	12,00—30,00 „
Sealskin-Reisedecken	à	22,00—45,00 „
Kameelhaar-Decken	à	11,00—30,00 „
Jaquard-Decken	à	12,00—18,00 „
Gewalkte Wolldecken	à	8,00—15,00 „
Weisse und graue Badedecken	à	8,00—14,00 „
Wollene Pferdedecken	à	3,00—15,00 „
Wasserdichte Pferdedecken	à	7,00— 9,00 „
Wasserdichte Kreuzdecken	à	4,00— 6,00 „

Carl Mallon, Thorn,
Altstädter Markt Nr. 23.

Zur

Marzipan-Bäckerei

offerire:

1901er
feinste Catania-Riesen-Mandeln
Pfund 1,10 Mark.
Extra gewählte Avola-Mandeln
Pfund 0,95 Mark.
Prima gewählte Bari-Mandeln
Pfund 0,85 Mark.
Feinsten Stettiner Puder-Zucker
Pfund 0,35 Mark.
Kakao-Butter
1/10 Pfund 0,30 Mark.
Kakao-Masse
Tafel 0,50 Mark.
Kakao-Konverture
Tafel 0,50 Mark.
Succade, Zitronat
Pfund 0,80 Mark.
Orangeade
Pfund 1,00 Mark.
Rosenwasser
Ltr. 0,60 Mark.
Feinsten blauen Mohn
Pfund 0,40 Mark.
Feinsten weissen Mohn
Pfund 0,50 Mark.
Feinsten Leck-Honig
Pfund 0,80 Mark.
Feinsten Schleuder-Honig
Pfund 0,70 Mark.
Heide-Honig
Pfund 0,60 Mark.
Feinsten Ia Honig-Syrup
Pfund 0,30 Mark.

Bei größeren Entnahmen billiger.

CARL SAKRISS,
Schuhmacherstrasse 26. Schuhmacherstrasse 26.

Kalender 1902

bei **E. F. Schwartz.**

Durch eine neue Erfindung

in der Politur des Marmors bin ich jetzt in der Lage, **alte Grabdenkmäler, Waschtischaufsätze, Nachttisch- und Buffetplatten** zu den **billigsten Preisen auf's neue** zu poliren.

Gleichzeitig empfehle mein großes Lager für Grabdenkmäler.

S. Meyer,
Steinmetzmeister,
Strobandstraße Nr. 17.

Knöterich.

Man gebrauche nur Apotheker **Wagners echt russischen Knöterich** als bestbewährtes Hausmittel gegen **Husten, Heiserkeit, Hals-, Lungen- und Luftröhrenleiden.** Kartons à 50 Pf. u. 1 Mk. Zur Kräftigung nehme man **Wagners Haematogenpastillen,** Sch. 1,50 Mk. Nur echt mit Namenszug zu haben bei

Hugo Claass, Drogerie.

Theater-

Dekorationen

in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.

Vereins-Fahnen

gestickt und gemalt. Gebäude- und Dekorationsfahnen, Wappenschilder, Schärpen, Ballons. Offerten nebst Zeichnungen franko.

Godesberger Fahnenfabrik
Atelier für Theatermalerei
Otto Müller,
Godesberg am Rhein.
Vertreter gesucht.

Lose

zur 10. Berliner Pferdelotterie, Ziehung am 13. Dezember cr., Hauptgewinn im Werthe von 10 000 Mark, à 1,10 Mark,

zur Rothen Kreuz-Geldlotterie, Ziehung vom 16. bis 20. Dezember cr., Hauptgewinn 100,000 Mark, à 3,50 Mark,

zur Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung am 30. Dezbr., Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk., à 1,10 Mark

zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

M. Zim. m. Burschengel. z. v. Bankstr. 4.

Wohnung zu verm. Marienstr. 7, I.

Artushof.

Mittwoch den 4. Dezember cr.:

I. Symphonie-Concert

gegeben von der
Kapelle des Inft.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61
unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Fr. Hietschold.**
Anfang 8 Uhr.

Freitag den 6. Dezember, abends 8 Uhr
im grossen Saale des Artushofes:

Concert Paul Bulss

Königlicher Kammer- und Hofopernsänger,
unter Mitwirkung der Pianistin
Fräulein Therese Pott aus Köln.

Nach einer Pause von einigen Jahren wird **Paul Bulss** hier wieder einen **Liederabend** veranstalten, auf den ich hiermit die vielen alten Freunde und Bewunderer des Sängers aufmerksam zu machen mir erlaube.

Auch dieses Konzert wird sich meinen bisherigen Arrangements würdig anschließen und bitte ich alle Musikfreunde, den Künstler bei seinem diesmaligen fünften hiesigen Auftreten ebenfalls durch ein volles Haus zu erfreuen.

Karten à 3 Mk. (nummerirt), 1,50 Mk. (unnummerirt), 1 Mk. (Stehplatz und Schüler in der **Buchhandlung** von **Walter Lambeck.**

HUGO KERKAU,

Weltmeister des Billardspiels

kommt auf besonderen Wunsch und giebt
1 Soirée seiner Kunstfertigkeit.

Montag den 2. Dezember in Thorn
im Café Kaiserkrone
ein Billardkampf gegen mehrere der besten Spieler.
Kerkau giebt einem Gegner 900 auf 1000 Points Vorgabe.

Die besten Spieler werden ergebenst ersucht, sich bei mir zu melden und bitte hiermit um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
H. Moldenhauer.

Nach dem Turnier: **Kunst- und Fantasie-Vorstellung.**
Anfang 9 Uhr.
Gespielt wird mit Bonzoline-Bällen.

New-York,

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Errichtet 1845.

Aelteste und größte Internationale Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Rein Gegenseitig - ohne Nachschuß - Verbindlichkeit.
Alle Gewinne gehören den Versicherten.
Volle Dividendenberechtigung schon nach dem ersten Jahre.
Garantiefonds am 1. Januar 1901:
Ueber 1081 Millionen Mark.
Versicherungsbestand über Mark:
5100 Millionen!

Die Polizen decken ohne weiteres jedes **Aufenthalts-, Beschäftigungs-** und **Kriegsrisiko** und sind nach einjährigem Bestande **unanfechtbar;** sie enthalten in einer besonderen Tabelle: Ziffermäßige **Garantien** betr. Darlehen, reduzirte Polize, **kostenfreie Ausdehnung** bei Einstellung der Prämien-Zahlung und Rückkauf.

Die General-Vertretung für **Thorn:**
S. Hirschberg, Bachestraße 15.

Restaurant „Zum Lämmchen".
Donnerstag den 28. November:

Rinderfleck.

Reichsadler, Mocker.

Sonnabend den 30. November:

Großer Maskenball,



verbunden mit **humoristischen Vorträgen,** sowie **Auftreten von Klowns.** Um 12 Uhr **große Festpolonaise.**

Es ladet freundlichst ein
E. Krampitz.

Anfang 8 Uhr. Zuschauer 20 Pf. Entree.

Mietskontrakts-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Briefmarken
1000, ca. 200 Sorten, 50 Pfg., 3 Mauritius 9 Pf., 7 Viktoria 18 Pf. **Satzpreisliste gratis.** Porto extra.
G. Zechmeyer, Nürnberg.

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Die Beleidigung, welche ich gegen Frau **Marie Rahn, Gumowo,** ausgestoßen habe, nehme ich hiermit zurück.
Boyersdorf, Neudorf.

Krieger-Verein.

Sonntag den 1. Dezember cr., vormittags 11½ Uhr:

Vorbesprechung

über die Vorstandswahl.
Der Vorstand.

Theater in Thorn.

(Schützenhaus).

Freitag den 29. November 1901:
Novität! Novität!

Ueber unsere Kraft

(1. Theil.)

Schauspiel in 2 Akten von Björnson.
Sensationellster Erfolg.

Zu vermiethen

in dem neu erbauten Gebäude Baderstraße 9:
1 Laden nebst 2 Stuben, sowie **Geschäfts-Kellerräume.**
Zu erfragen: **Baderstraße 7.**

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Novbr.	—	—	—	—	—	29	30
Dezbr.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
1902	29	30	31	—	—	—	—
Januar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Februar	—	—	—	—	—	—	1

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 280 der „Thorner Presse"

Freitag den 29. November 1901.

Parlamentarisches.

Dem Reichstage ging ein Gesetzentwurf zum Schutze des Genfer Neutralitätszeichens zu. Die Vorlage macht die Verwendung des rothen Kreuzes mit weißem Grund, sowie die Worte „Rotes Kreuz" zu geschäftlichen Zwecken und zur Bezeichnung von Vereinen und Gesellschaften oder zur Kennzeichnung ihrer Thätigkeit von der behördlichen Erlaubniß abhängig, um einer Schädigung der militärischen Interessen, insbesondere der freiwilligen Krankenpflege im Kriege, vorzubeugen. Ferner ist dem Reichstage der Nachtrag zu dem zwischen dem Reiche und der deutschen Ostafrika-Linie zu Hamburg abgeschlossenen Vertrag über die Einrichtung und Unterhaltung von Postdampferverbindungen mit Afrika zugegangen. Danach können vorübergehend an Stelle der zweiwöchentlichen Rundfahrten um Afrika zwei vierwöchentliche Fahrten, eine Ostlinie und eine Westlinie, eingerichtet werden, von denen jede die Aus- und die Heimreise auf ein und derselben Seite Afrikas ausführt; die beiden Linien müssen sich mit ihren Endpunkten erreichen und eine regelmäßige Postdampferverbindung mit einer Reihe besonders namhaft gemachter Häfen herstellen. Eine Interpellation wegen der herrschenden Arbeitslosigkeit wurde von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion am Dienstag beschlossen. Zur Vorbereitung der an den Reichskanzler zu richtenden Interpellation wurde eine Kommission von fünf Mitgliedern eingesetzt.

Deutscher Reichstag.

98. Sitzung vom 27. November, 1 Uhr.

Das Haus ist wieder gut besetzt, am Bundesrathstische Kriegsminister v. Goßler.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl des ersten Vizepräsidenten (an Stelle des Abg. Dr. v. Frege). Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel. Bei dem Namensaufruf, mit dem die Angabe der Stimmzettel erfolgt, werden 229 Abgeordnete als anwesend notirt, die Zahl der abgegebenen Stimmzettel ist aber mit 237 festgestellt. Auf Vorschlag des Präsidenten wird die Zahl der abgegebenen Stimmzettel der Abstimmung zugrunde gelegt. Schließlich stellt sich heraus, daß 238 Stimmzettel abgegeben sind, wovon 170 auf den Grafen Stolberg-Wernigerode, 46 auf den Abg. Singer lauten, 3 zersplittert sind, der Rest ist unbeschrieben.

Abg. Graf Stolberg, der somit gewählt ist, nimmt die Wahl mit Dank an.

Es folgt die Interpellation Bassermann betreffend das Insterburger Duell Blaskowitz-Hildebrand.

Abg. Dr. Bassermann (natlib.) begründet die Interpellation. Er bedauert, daß bei den Verhandlungen vor dem Kriegsgericht gegen den Oberleutnant Hildebrand die Oeffentlichkeit ausgeschlossen war. Das Bekanntwerden der vollen Wahrheit würde in aller Interesse und auch im öffentlichen Interesse gelegen haben. Die Interpellanten beabsichtigen heute keineswegs eine prinzipielle Erörterung über die Duelle und ihre Berechtigung herbeizuführen. Jedenfalls durfte dieses Duell nicht stattfinden. Blaskowitz habe im Zustande voller Unzurechnungsfähigkeit oder zum mindesten sehr beschränkter Zurechnungsfähigkeit gehandelt. Die Hauptfrage ist für uns: ob die Bestimmungen von 1897 in diesem Falle eingehalten wurden? Der Ehrenrath soll einen Ausgleich versuchen und eventl. kann noch der Regimentskommandeur das Duell verhindern. Der Ehrenrath hat nun in diesem Falle keinen Ausgleichsversuch gemacht. Ebensowenig der Regimentskommandeur, der ja übrigens in diesen Tagen seinen Abschied bekommen hat. Dem Willen des Monarchen, daß die Duelle in der Armee abnehmen, müsse unbedingt Geltung verschafft werden. Die Militär-Verwaltung müsse zu dem Behuf energische Mittel ergreifen.

Minister v. Goßler: Der Interpellant hat in wohlwollender und gerechter Weise die traurige Angelegenheit besprochen. Auf alle Einzelheiten will ich nicht eingehen, das würde auch nicht in meiner Kompetenz liegen. Blaskowitz hatte bis dahin vorwurfsfrei gelebt, er war aber durch die Umstände erregt und hat sich und andere mit ins Unglück gerissen. Das tragische Geschick hat es gewollt, daß Blaskowitz in ein Haus gebracht wurde, das er bereits wegen Bezugs seiner neuen Wohnung verlassen hatte. Der Betrunkene wurde störrisch, als er sich auf einmal in dem fremden Hause befand. Näheres über die gefallenen Beleidigungen will ich nicht angeben; Thatsache ist, daß Blaskowitz sich am anderen Tage bereit erklärte, um Verzeihung zu bitten. (Bewegung.) Damit war die Möglichkeit eines Ausgleichs vorhanden. Das ist nicht nur meine persönliche Ansicht, sondern auch die des obersten Kriegsherrn, der sich eingehend mit dieser Angelegenheit beschäftigt hat. Er hat seine Entscheidung dahin getroffen, daß seinen Absichten durch die Bestimmungen von 1897 in diesem Falle nicht entsprochen worden ist und er hat dieser seinen Willensmeinung in der allerernstesten Form Ausdruck gegeben. Er will, daß der Autorität der Vorschriften von 1897 volle Geltung verschafft werde. Und damit daß dies geschieht, ist auch die letzte Frage der Interpellation beantwortet. Im übrigen haben die Duelle in der Armee nicht zu- sondern abgenommen. (Der Minister giebt hierüber Ziffern). Ich würde allerdings wünschen, daß Beleidigungen schärfer als bisher bestraft werden. Gerade das Offizierkorps wird sehr oft gehässig angegriffen. Ich kann den Offizieren nur meine Anerkennung aussprechen für die ruhige und vornehme Art, mit der sie diese Beleidigungen ertragen. Man möge die Gegensätze zwischen Bürgerlichen und Offizierkorps nicht verschärfen, den Bogen zu straff spannen, denn das ist der gefährlichste Weg, der beschritten werden kann.

Abg. Bachem (Ztr.) bedauert, daß Bassermann habe durchblicken lassen, als ob er und seine Freunde in gewissen Fällen, unter gewissen Umständen doch noch das Duell als zulässig anerkennen. Das gesammte Zentrum sei demgegenüber der Ansicht, daß das Duell unter keinen Umständen zu rechtfertigen sei. Die Vorschriften von 1897 reichten nicht aus. Jeder Offizier müsse wissen, daß er seine Stellung in der Armee nicht untergräbt, wenn er das Duell ablehnt. Er bitte den Minister, das in Ueberlegung zu ziehen und dem allerhöchsten Kriegsherrn entsprechende Vorschläge zu machen. Was in der englischen Armee möglich sei, müsse es auch bei uns sein. Auch bei uns in Deutschland dürften in der Armee die sittlichen Gesetze und die Gebote des Christenthums in keiner Weise eine Ausnahme dulden.

Abg. Schrader (frs. Vg.) führt aus, der Duellzwang müsse aufhören und von höchster Stelle müsse ausgesprochen werden, daß die Ehre des Offiziers nicht geschädigt wird, wenn er ein Duell ausschlägt. Derjenige Offizier aber, der die Ehre eines Kameraden grundlos verletzt, müsse aus der Armee ausscheiden.

Abg. Graf Bernstorf-Lauenburg (Rp.) erklärt sich vom christlichen Standpunkte aus grundsätzlich als Gegner des Duells. Allerdings müßten Beleidigungen auch strenger bestraft werden, als zurzeit. Redner empfiehlt eine bessere Ausgestaltung des Instituts des Ehrenraths.

Abg. Haase (sozdem.) weist auf die Bestimmung in der Verordnung von 1897 hin: der Offizier muß die ihm zur Versöhnung gebotene Hand annehmen „soweit Standesehre und gute Sitte es zulassen!" Da liegt der Hase im Pfeffer. (Große Heiterkeit.) Weiter erinnert er an den Fall des sächsischen Oberleutnants Hofmann in Metz, der unter Zustimmung seines Ehrenraths eine Abbitte des betrunken gewesenen Beleidigers acceptirt habe, sodann aber von Dresden aus mit schlichtem Abschied entlassen sei. Unter solchen Umständen bleibe den Offizieren doch nichts übrig, als dem Rathe des Obersten in Metz zu folgen: Meine Herren, fordern Sie unter allen Umständen mindestens auf Säbel! Erforderlich sei eine kaiserliche Verordnung, die kurz und bündig ausspricht: Ich will, daß unter keinen Umständen einer meiner Offiziere einen Zweikampf eingehe!

Sächsischer Militär-Bevollmächtigter Major Krug von Nidda stellt fest, daß Oberleutnant Hofmann von dem betrunkenen Leutnant so geschlagen worden sei, daß man es im Nebenzimmer hörte, und daß der Beleidiger nicht die Hand geboten, sondern der Beleidigte um diese habe bitten lassen, ehe er dem Ehrenrath, wie es die Vorschrift verlange, von dem Vorfall Mittheilung gemacht habe.

Abg. Munckel (freis.) findet die Hauptursache des vorliegenden Duells in der Kabinetsordre selbst. Auch der niederträchtigste Angriff auf die Ehre dürfe das Duell nicht rechtfertigen. Die Ehrengerichte machten das Verbrechen gegen das Gesetz erst fertig! Man möge den für ritterlich erklären, der die gebotene Hand zur Versöhnung annimmt, und den aus der Armee entfernen, der die Hand nicht annimmt. Wenn das Duell aus dem Offizierstande beseitigt ist, wird es auch in anderen Kreisen verschwinden; denn vornehme Sitten und vornehme Unsitten finden ja immer vorzugsweise Nachahmung.

Abg. Bebel (sozdem.) wendet sich ebenfalls lebhaft gegen das Duellwesen in der Armee und erklärt die Verordnung von 1897 für gesetzwidrig. Der Kaiser habe nicht das Recht, eine Verordnung zu erlassen, die das Duell, wenn auch nur in bedingter Form, zulasse. Er (Redner) würde gern den Herrn Kriegsminister oder seinen Vorgänger, zu dessen Zeit diese Verordnung erlassen ist, auch ein paar Monate auf die Festung schicken. (Heiterkeit.)

Minister v. Goßler erklärt einer Bemerkung Bebels gegenüber: Eine Ordre von 1870/71, welche das Duelliren während des Krieges verboten habe, kenne ich nicht. Es ist nur eine traditionelle Sitte in der Armee, im Feindeslande Duelle zu unterlassen. Die Verordnung von 1897 untersteht nicht der Ministerverantwortlichkeit, da sie lediglich ein Ausfluß der Kommandogewalt ist.

Abg. Stöcker (wild.) erklärt das Duell als unvereinbar mit dem christlichen Standpunkte. Dem allerhöchsten Kriegsherrn könne nur gedankt werden, daß er bestrebt sei, das Uebel zu verringern. Andererseits seien angesichts des historischen Ursprungs des Zweikampfes als Mittel zur Wiederherstellung der Ehre jedenfalls Spott und Hohn darüber nicht angebracht. Eine Aenderung des bestehenden Zustandes sei aber dringend erwünscht. Möge von der Stelle aus, von der schon so vieles geschehen, noch etwas mehr geschehen, auf daß das Duell in der Armee ganz aufhöre.

Damit endet die Besprechung.

Morgen 1 Uhr: Seemannsordnung.

Schluß gegen 6 Uhr.

Zur wirthschaftlichen Krisis.

Breslau, 26. November. Bei der Zahlungseinstellung des Bauunternehmers Leopold Weber handelt es sich um Passiven in Höhe von 5 Mill. Mk., denen aber 5½ Mill. Mk. Aktiva gegenüberstehen sollen. Weber wandelte der „Bresl. Ztg." zufolge sein Geschäft in eine Kommanditgesellschaft um, als Kommanditist tritt ein Verwandter Webers mit Kapital ein.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 27. November. (Ein falsches Zweimarkstück) wurde am 26. d. Mts. bei der hiesigen Kämmereikasse eingezahlt und angehalten. Dasselbe wiegt nur acht Gramm, trägt das Bildniß Kaiser Wilhelm I. und ist mit dem Münzzeichen A und der Jahreszahl 1877 versehen.

Schwetz, 26. November. (Anwesenheit des Herrn Regierungspräsidenten.) Aus Anlaß der Krankenhauseinweihung nahm der hier anwesende Regierungs-Präsident von Jagow die Vorstellung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung entgegen.

Schwetz, 27. November. (Unter Zwangsverwaltung) ist das Rittergut Klunkwitz gestellt. Als Zwangsverwalter ist der Landwirth Fischer aus Bromberg bestellt.

Graudenz, 22. November. (Die hiesige Strafkammer) verurtheilte gestern den Polizeisergeanten Glinecki aus Neuenburg wegen Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse zu 100 Mark Strafe und Tragung der Kosten. Derselbe hatte einen 15jährigen Knaben, der wegen Verdachts eines Gelddiebstahls verhaftet war, im Polizeigefängniß durch Schläge zu dem Geständniß veranlaßt, daß er das Geld gestohlen hatte. Als dieser vernommen wurde, leugnete er, daß er es gethan hatte, und gab an, daß er aus Angst vor mehr Schläge die Unwahrheit gesagt habe. Auf die Klage der Mutter wurde Glinecki nun verurtheilt.

Konitz, 26. November. (Der verschwundene geisteskranke Sohn) des Anstaltsaufsehers Dembski ist, völlig entkleidet umherirrend, bei Berlin aufgefunden worden und wird schon morgen hierhergebracht.

Konitz, 27. November. (Verschiedenes.) In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung lehnten die Stadtverordneten die Uebernahme der Haftpflichtversicherung der Lehrer auf städtische Kosten ab. — Gestern früh wurde der Korbmacher Laufmann, der noch vor kurzem in der hiesigen Besserungsanstalt untergebracht war, in der Nähe des Bahnhofes erstarrt aufgefunden und ins Krankenhaus eingeliefert, wo er jedoch alsbald verstarb. — Der wegen Wilderns steckbrieflich verfolgte Käthner Paul Cißewski aus Czersk wurde am Dienstag in Legbond, Kreis Konitz, von dem Gendarmen Sauer aus Czersk verhaftet und dem hiesigen Justizgefängnisse zugeführt.

Marienwerder, 26. November. (Auf der Weichselstädtebahn) entgleiste gestern Mittag in der Kgl. Forst unweit Rehhof die Maschine eines Arbeitszuges. Der Mittagszug aus Marienburg erlitt dadurch eine etwa einstündige Verspätung.

Marienburg, 26. November. (Ein betrogener Ehegatte) macht seinem Herzen in folgender Bekanntmachung Luft: Am Sonnabend ist mir meine werthe, treue Ehefrau, geb. Kartschewski, unter Mitnahme meiner Habseligkeiten, sowie des Sparkassenbuches über 400 Mk. entlaufen. Ich ersuche, meiner Frau nichts zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Der ehrliche Finder meiner Frau, der dieselbe behält, erhält eine Belohnung von 100 Mk., abzuholen vom Fischer Otto Kruschewski, Pastinackgasse.

Elbing, 27. November. (Versuchter Selbstmord.) Aus Verzweiflung darüber, daß sie keinen Dienst erhalten konnte, versuchte sich am Dienstag Abend das 19 Jahre alte Dienstmädchen Johanna Luise Bönke im Elbingfluß zu ertränken, sie wurde aber gerettet.

Tiegenhof, 27. November. (Frecher Einbruch.) In der Nacht zum Dienstag sind in unserem Orte wiederum mehrere Einbruchsdiebstähle verübt worden. Die Diebe drangen in den Keller des Materialwaarengeschäfts des Herren Kohnert ein und stahlen bedeutende Posten Waare. Sodann drangen die Spitzbuben vom Tiegefluß aus in das Manufakturwaarengeschäft des Herrn Ernst Thiel am Markt ein. Hier kleideten sie sich vollständig neu ein und ließen ihre alten Garderoben zurück. Außerdem entwendeten sie verschiedene andere Bekleidungsstücke. Auf einem Kahn suchten die Einbrecher sodann das Weite.

Danzig, 27. November. (Verschiedenes.) Die russischen Offiziere begaben sich heute früh programmmäßig nach Langfuhr, wo auf dem großen Exerzierplatz ein Exerzieren und später eine Gefechtsübung stattfand. Mittags um ½1 Uhr ritten die Herren in Begleitung der dienstfreien Offiziere der Leibhusarenbrigade an der Spitze der Standarteneskadron in die Stadt zurück. Nachdem die Standarte abgebracht, ritt die glänzende Kavalkade über den Holz- und Kohlenmarkt, Langgasse und Langemarkt nach Langgarten, wohin sich der russische Besuch zu einem Frühstück bei dem russischen Generalkonsul begab. Das Trompeterkorps und die Eskadron hatte das 2. Leibhusaren-Regiment gestellt. — Den Bau einer katholischen Kirche an Stelle der wenig geräumigen katholischen Kapelle in der Heiligengeistgasse beabsichtigen die vereinigten Kirchenkörperschaften der Gemeinde der königlichen Kapelle. Es soll zu diesem Zweck ein Bauplatz auf dem Wallgelände erworben werden. — Der Küstenpanzer „Hagen" ist gestern Abend von Kiel nach seinem Stationsort Danzig in See gegangen. — In der gestrigen Sitzung in Deichangelegenheiten wurden Ausführungsbeschlüsse, betr. die im nächsten Jahre vorzunehmenden Regulirungsarbeiten im Weichsellaufe zwischen Gemlitz und Pieckel, gefaßt. — Die Herren Regierungsassessoren Walter und Meyer sind zu Regierungsräthen befördert worden. — Mit Kartoffeln aus einer Kanone auf Hasen geschossen haben sollte der Kanonier Tiemerowski vom 72. Feldart.-Regt. (Pr. Stargard), der sich heute vor dem Kriegsgericht der 36. Division zu verantworten hatte. Während eines Manövers merkten einige Offiziere, als eine Batterie feuerte, das etwas an ihnen vorbeipfiff. Da man an einen scharfen Schuß glaubte, wurde das Feuer abgeblasen und die Läufe der Kanonen untersucht. Man fand, daß in dem Lauf der Konone des Angeklagten etwas nicht in Ordnung war. Der Angeklagte hatte vor Beginn der Uebung einige Hasen davonlaufen sehen und sich einreden lassen, die Hasen mit Kartoffeln erschießen zu können. Die Untersuchung ergab jedoch, daß er nicht mit Kartoffeln, sondern mit einem Stein geschossen hatte. Das Urtheil lautete auf 7 Wochen Gefängniß.

Allenstein, 26. November. (Arbeitsnachweis für Klempner. Verhaftung.) Die hiesige Klempner-Innung hat einen Arbeitsnachweis für zureisende Klempnergesellen eingerichtet. Die Gesellen erhalten, wenn Beschäftigung nicht vorhanden ist, vom Obermeister eine Anweisung an die Herberge, wo sie freie Verpflegung und Logis bis zum nächsten Tage auf Kosten der Innung erhalten. — Unter dem Verdachte wiederholter Wechselfälschung ist gestern der Kaufmann Franz Tolksdorf in Untersuchungshaft genommen. Die Verhaftung des T. erfolgte nach seiner verantwortlichen Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter.

Allenstein, 27. November. (Von betrübendem Mißgeschick) ist die Familie des hiesigen Postschaffners K. betroffen worden. Nachdem ihm in voriger Woche zwei Kinder an Scharlach und Diphtherie gestorben sind und das dritte noch krank darniederliegt, ist nun K. selbst am Nervenfieber erkrankt. Im Fieberwahn hielt der bedauernswerthe Mann vorgestern vom geöffneten Fenster aus wirre Reden an die unten auf der Straße sich ansammelnde Menge. Polizeibeamte machten der Szene ein Ende.

Rastenburg, 26. November. (Der muthmaßliche Brandstifter) bei den Bränden auf dem Neschkeschen Fabrikhofe ist, wie dem „Ostpr. Volksbl." soeben gemeldet wird, festgenommen worden. Es handelt sich um den Lehrling Prangwitz aus dem N.'schen Geschäft; gegen den jungen Menschen liegt eine Anzahl von Verdachtsgründen vor: P. hatte z. B. in den Stunden vor den letzten Bränden stets in den betr. Räumen geschäftlich zu thun; bei seiner Vernehmung verwickelte er sich in Widersprüche; bei Durchsuchung seiner Sachen wurden auch mehrere aus dem Geschäft entwendete Gegenstände vorgefunden. Infolge der vielen Brände hat, wie weiter gemeldet wird, eine Feuerversicherungsgesellschaft ihren bislang Versicherten gekündigt, andere Gesellschaften wieder Anträge auf Neuversicherungen rundweg abgelehnt.

Frauenburg, 24. November. (Die feierliche Weihe des Herrn Weihbischofs Herrmann) fand heute hier im Dome durch den Herrn Bischof von Ermland Dr. Thiel unter Assistenz der Herren Bischof Dr. Rosentreter-Pelplin und Weihbischof Dr. Likowski-Posen statt. Die Feier verlief entsprechend dem gedruckten Zeremoniell. Von den Domherren und vielen anderen hiesigen und von auswärts erschienenen Geistlichen am Portale des Domes empfangen, wurden die 4 Bischöfe in Prozession nach dem Hochaltare geleitet. Die zahlreichen Gesänge wurden vom Cäcilienverein ausgeführt. Der Verein sang unter anderem die 4stimmige Messe von Wiltberger op. 17. Nach der Weihe ging der Neugeweihte still segnend durch das Mittelschiff der Kathedrale und ertheilte später in feierlicher Weise den bischöflichen Segen. Die Abbringung der Bischöfe zum Portale der Kathedrale erfolgte wie die Abholung. Um 1 Uhr versammelten sich Bischöfe, Klerus und Verwandte zu einem Festmahle, an dem auch Herr Landrath Graf zu Dohna theilnahm, in der Wohnung des Neugeweihten. Hier toastete zunächst der Herr Diözesanbischof auf die beiden höchsten Gewalten in Kirche und Staat, Herr Bischof Dr. Rosentreter auf den Neugeweihten.

Pr.-Holland, 25. November. (Ertränkt) hat sich in einem Teiche des Schloßgartens in Schlodien die Wittwe Konipanski. Sie soll das Wasser in einem Faß, welches ihren Stubengenossinnen gehörte, vergiftet haben und ist wahrscheinlich aus Furcht vor Strafe in den Tod gegangen.

Wormditt, 26. November. (Ein Schwindler) hat hier sein Unwesen getrieben. Er nannte sich Scholz und gab sich für einen Reisenden der Instrumentenfabrik Gebauhr in Königsberg aus. Als solcher beschäftigte er sich neben dem Vertrieb von Klavieren noch mit dem Stimmen solcher Instrumente. Als die Polizei, aufmerksm gemacht durch seine Zechprellereien, nach ihm fahndete, war er verschwunden.

Insterburg, 26. November. (Zur Duellaffaire.) Der zu zwei Jahren Festungshaft verurtheilte Oberleutnant Hildebrand ist bis zur Bestätigung des kriegsgerichtlichen Urtheils beurlaubt und hat Insterburg ebenfalls verlassen.

Tilsit, 27. November. (Die Macht des Gewissens.) Vor etwa drei Jahren fehlten dem Postsekretär K. in der von ihm verwalteten Schalterkasse 100 Mk. Der Fehlbetrag war trotz aller Nachfragen und Bemühungen nicht aufzuklären und der Beamte mußte die 100 Mk. aus eigenen Mitteln decken. Am Montag erhielt er nun in einem eingeschriebenen Briefe den Betrag von 100 Mk. mit Hinweis auf das Vorkommniß vor drei Jahren und mit der Bitte um Entschuldigung zurückgeschickt. Der Absender ist unbekannt.

Posen, 24. November. (Die Frage der Errichtung von Arbeiterwohnungen.) Die dreitägigen Debatten in der Stadtverordnetenversammlung über die Errichtung von Arbeiterwohnungen haben zu nichts geführt; der Antrag Girbig, sowie alle weiteren Anträge und Erklärungen wurden abgelehnt. Die Stadt hat somit keinerlei Auftrag erhalten, in dieser Frage Schritte zu thun. Der Magistrat war durchaus geneigt, die Initiative zu ergreifen. Zu der Ablehnung führte wohl hauptsächlich die Furcht, die Stadt könnte finanziell über ihre Kräfte herangezogen werden. Posen hat heute schon 17 bis 18 Millionen Mark Schulden, diese Summe könnte durch den Bau von Arbeiterwohnungen leicht um einige Millionen vermehrt werden. Das aber wollen die Stadtverordneten vermeiden, da sonst der Steuerzuschlag gar zu hoch werden könnte.

Posen, 26. November. (Zum Wreschener Schulkrawall.) Der Vikar Laskowski-Wreschen verklagte das „Posener Tageblatt" und andere deutsche Blätter wegen „verleumderischer Berichterstattung."

Jarotschin, 26. November. (Schwerer Unglücksfall.) Bei einer Jagd in Bachorzewo erhielt ein Arbeiter von einem Schützen das Gewehr, um es zu laden. Beim Umdrehen des Arbeiters ging das Gewehr los und der Schuß tödtete auf der Stelle eine junge Frau, die Mutter fünf noch unerzogener Kinder; sie war die Frau des Arbeiters Chonacki. Tief ergriffen durch diesen traurigen Vorgang, spendete der Besitzer Herr von Schweinichen sofort 1100 M. für die hinterbliebene Familie, ließ auf dem Sarge prächtige Blumen niederlegen und nahm auch an dem Begräbniß theil.

Lissa, 25. November. (Einen beklagenswerthen Ausgang) nahm eine Schlägerei in Dambitsch. Dort waren der Arbeiter Martin Nerlich und der Zimmermann Josef Feld in Streit gerathen, in dessen Verlauf Nerlich so erregt wurde, daß er eine Düngergabel ergriff und damit seinem Gegner einen Schlag auf den Kopf versetzte. Feld stürzte sofort zusammen und mußte nach seiner Wohnung geschafft werden, wo er noch an demselben Tage starb.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 29. November. 1850 Die Olmützer Punktationen. Preußen verzichtet auf sein

Unionsrecht, die abgeschlossenen Militärkonventionen rc. 1839 * Ludwig Anzengruber zu Wien. Deutscher Dichter. (Der Pfarrer von Kirchfeld u. a.) 1802 * Wilhelm Hauff zu Stuttgart. Deutscher Erzähler. (Lichtenstein rc.) 1780 † Maria Theresia, Kaiserin von Oesterreich. 1632 † Friedrich V., Kurfürst von der Pfalz („Der Winterkönig") zu Mainz. 1378 † Kaiser Karl IV. zu Prag. 1318 † Heinrich von Meißen, genannt Frauenlob, zu Mainz. Der Hauptvertreter der scholastischen Gelehrsamkeit im Meistersang. 1253 † Otto II., Herzog von Bayern.

Thorn, 28. November 1901.

— (Theilnahme des Kaisers an kirchlichen Einweihungsfeiern.) Den Oberpräsidenten ist seitens des Ministers des Innern und des Kultusministers ein Runderlaß zugegangen, nach welchem der Kaiser aus Anlaß der in letzter Zeit eingetretenen Häufung der Gesuche von Städten, Gemeinden und Kirchengemeinschaften um persönliche Theilnahme an Einweihungsfeiern bestimmt, daß diese Gesuche und Einladungen künftig zunächst an die Oberpräsidenten eingereicht und von diesen an die Ministerien je nach der Zuständigkeit zur Prüfung weitergegeben werden sollen. Da es dem Kaiser an Zeit mangelt, so vielen Einweihungsfeiern wie bisher beizuwohnen, will der Kaiser der Vorlegung derartiger Gesuche künftig nur in solchen Fällen entgegensehen, in welchen es geboten erscheint, daß der Kaiser sich im Falle persönlicher Behinderung durch einen der königlichen Prinzen vertreten läßt. In den übrigen Fällen sind die Minister zur ablehnenden Bescheidung der Gesuche ermächtigt.

— (Personalien.) Der Regierungsassessor Dr. Jentges zu Danzig ist der Königlichen Regierung zu Bromberg und der Regierungsassessor v. Puttkamer in Soldin der Königlichen Regierung zu Danzig zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— (Personalien an dem Kreise Thorn.) Zu Schöffen der Gemeinde Gr.-Bösendorf hat der Königliche Landrath die Besitzer Hermann Fritz und Jakob Janke bestätigt. Desgleichen ist der Schulvorsteher, Besitzer Hugo Krüger in Ottlotschin zum Schulkassenrendanten für die dortige Schule gewählt und bestätigt und der Rentier Julius Müller in Mocker zum Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Rubinkowo bestellt worden.

— (Bezirkseisenbahnkonferenz.) In der letzten Sitzung des Bezirkseisenbahnraths wurde bei Tarifangelegenheiten noch über die beiden folgenden Anträge berathen: Oekonomierath Steinmeyer-Danzig beantrag Herabsetzung der Frachtsätze für Brenntorf um 25 Proz., entsprechend seinem geringeren Werth und größeren Anspruch auf Stapelraum gegenüber der zum gleichen Tarif gefahrenen Kohle. In der Diskussion betonte Herr Regierungsrath Schrey, daß es sich hier um ein wirkliches Bedürfniß und für die Eisenbahnverwaltung um die Möglichkeit handele, den östlichen Provinzen auf diesem Gebiete zu helfen und entgegen zu kommen, eventuell auch durch einen Tarif, der noch unter die Rohstofftarifsätze heruntergehe, während Regierungsrath Flogertzy die Möglichkeit, unter die an sich schon niedrigen Sätze des Rohstofftarifs zu gehen, verneinte. Nach längerer Debatte wurde der Antrag in folgender modifizirten Form: für Torf und Torffabrikate zu Brennzwecken einen neuen Tarif ohne Rücksicht auf die Entfernung von 1,4 Pf. pro Tonnenkilometer einzuführen, einstimmig angenommen. Ein weiterer Antrag Steinmeyer betraf die Herabsetzung der Frachtsätze für Steine innerhalb der Provinz, die in auffälligem Gegensatze zu den Ausnahmetarifen für Pflaster- und Bausteine von außerhalb stünden. Der Antragsteller exemplifizirt in seiner Begründung insbesondere auf die Kreise Berent, Karthaus, Konitz usw. Er beantragt den Tarif für Pflaster- und Bausteine (unbearbeitete Feldsteine, Findlinge) auf jede Entfernung auf 0,14 Pfennig pro 100 Kilogramm, Plus 4 Pf. Abfertigungsgebühr zu ermäßigen. Ein Ergänzungsantrag des Mühlenbesitzers Hantel-Frauenburg, der auch Ziegelsteine in den Antrag aufgenommen wissen will, mußte als nicht auf der Tagesordnung stehend abgesetzt werden. Auch dieser Antrag Steinmeyer wurde nach längerer Erörterung einstimmig angenommen.

— (Reichsbankanstalten als Zahlstellen.) Der Finanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß allgemein auch die mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbankanstalten als Zahlstellen für preußische Staatsschuldbuchzinsen innerhalb des Deutschen Reichs zugelassen werden. Die preußischen Landeskassen bleiben daneben als Zahlstellen für die Staatsschuldbuchzinsen bestehen, so daß die Gläubiger in solchen Orten, in welchen eine Reichsbankanstalt und eine preußische Landeskasse ihren Sitz hat, zwischen beiden Kassen wählen können. Hierdurch werden verschiedene Unzuträglichkeiten beseitigt; namentlich werden diejenigen Empfangsberechtigten, die sowohl Staats- wie Reichsschuldbuchzinsen baar abzuheben haben, beide Posten später auf einer und derselben Stelle (z. B. in Hamburg bei der Reichsbankhauptstelle, in Charlottenburg bei der Reichsbanknebenstelle) abheben können, wenn sie es bei der Hauptverwaltung beantragen.

— (Sämmtliche Fahrkarten,) die einfachen und Rückfahrkarten, Nachlösekarten, Platzkarten, Blankokarten und Fahrscheinhefte werden für die Folge von allen deutschen Eisenbahnverwaltungen nach einheitlichem Muster hergestellt werden. Besonders zu beachten ist dabei, daß alle Fahrtausweise, die künftig die senkrechte rothe Linie zeigen, zu allen Zügen gültig sind. Eine Ausnahme hiervon machen nur die Rückfahrkarten, die bei Gewährung von Fahrpreisermäßigungen für Gesellschaftsfahrten und akademische Ausflüge unter Ausschluß der Schnellzugsbenutzung ausgegeben werden.

— (Das Formular für Postanweisungen) wird nach der „Deutsch. Verkehrsztg." demnächst versuchsweise auf der Trennungslinie zwischen Anweisung und Abschnitt mit Schlitzdurchlochung versehen werden.

— (Neues Choralbuch.) Das von einer Kommission der ost- und westpr. Provinzialsynode neubearbeitete, demnächst erscheinende Choralbuch wird voraussichtlich im ersten Viertel des künftigen Jahres herausgegeben; zugleich mit demselben erscheint zum Gebrauch für Schulen das dazu gehörige Melodienbuch.

— (Reichsregierung und Sprachreinigung.) Die Reichsregierung hat sich, wie aus der allgemeinen Begründung zum Zolltarif hervorgeht, neue Verdienste um die Sprachreinigung erworben. Es heißt am Schluß der Begründung: Das Bürgerliche Gesetzbuch hat den Beweis geliefert, daß unsere Gesetzessprache, die früher mit einer großen Anzahl von Fremdwörtern durchsetzt war, sich leicht den Forderungen nach Sprachreinheit anpassen läßt. Solchen Bestrebungen sind allerdings die Gebiete der Waarenkunde und der gewerblichen Technik ihrem Wesen nach weniger zugänglich. Diese Erkenntniß dürfte indessen von dem Versuch einer Verbesserung nicht abhalten. Bei dem vorliegenden Entwurf hat deshalb das Bestreben gewaltet, entbehrliche Fremdwörter auszuscheiden. Wo solche Wörter Anwendung gefunden haben, die noch nicht mit Sicherheit als Gemeingut der deutschen Sprache gelten, ist der entsprechende Fremdausdruck in Klammern beigefügt. Fremdausdrücke haben beibehalten werden müssen, weil gleichwerthige deutsche Wörter dafür nicht bestehen und weil es für das Verständniß nicht förderlich gewesen wäre, solche willkürlich zu bilden.

— (Zur neuen Rechtschreibung.) Gymnasialdirektor Dr. Duden, der Verfasser des weitverbreiteten Wörterbuches und Mitglied des Berathungsausschusses über diese Frage, antwortet der „Hersfelder Zeitung" auf einen Brief um Auskunft über den gegenwärtigen Stand der Orthographiefrage folgendes: „Es war in Aussicht genommen, etwa um Weihnachten die sogenannte „neue" Orthographie, die sich übrigens von der bisherigen Schulorthographie nur wenig unterscheidet, zu veröffentlichen und sie zu Ostern nächsten Jahres in die Schulen einzuführen. Ob sich dieser Termin einhalten läßt, das wird wesentlich davon abhängen, wann die Bundesregierungen sich zu der Sache äußern. Ich persönlich glaube, daß die hier und da ausgesprochene Besorgniß, die Sache könne eine längere Verzögerung erleiden, unbegründet ist."

— (Verkehrserweiterung.) Die zwischen Charlottenwerder und Dt.-Eylau (Stadt) gelegene Haltestelle Sommerau der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, welche bisher nur dem Personen- und Gepäckverkehr diente, ist nunmehr auch für die Abfertigung von Stückgut, Wagenladungen, Leichen und Vieh eröffnet worden. Ferner wird am 1. Dezember d. Js. die an der Bahnstrecke Thorn-Schönsee, zwischen den Stationen Tauer und Schönsee gelegene, bisher nur für den Wagenladungsgüterverkehr eingerichtete Haltestelle Richnau auch für den Personen-, Gepäck-, Leichen- und Stückgutverkehr eröffnet.

— (Der Volksschullehrer auf der Eisenbahn.) Ein Lehrer aus der Umgegend von Osnabrück hatte kürzlich vor der Strafkammer in dieser Stadt als Zeuge zu erscheinen und eine Rückfahrkarte II. Klasse gelöst. Nach Schluß der Verhandlung wurde ihm außer den Tageskosten eine Rückfahrkarte III. Klasse vergütet. Der Lehrer wandte sich beschwerdeführend an das Landgericht, indem er ausführte, daß ihm als Lehrer unzweifelhaft zustehe, die zweite Wagenklasse zu benutzen, da ja jeder Subalternbeamte über diese liquidiren könne, der Lehrer aber doch sicher zu den mittleren und nicht zu den unteren Beamten zähle. Das Landgericht trat in seinem Antwortschreiben der Ansicht des Beschwerdeführers entgegen. Die Lehrer an Volksschulen, so führte es aus, nähmen keine solche Sonderstellung ein, daß ihnen nicht zugemuthet werden könne, mit dem Publikum, das die dritte Wagenklasse zu benutzen pflegt, zusammen zu reisen; auch leide die Würdigung, die der Lehrerstand als solcher zu beanspruchen hat, nicht darunter, daß seine Angehörigen bei ihren Reisen die III. Wagenklasse benutzen. Andererseits dürfe aber, wenn ein einzelner Lehrer nach seinem persönlichen Bedürfniß und Empfinden in einem Falle geglaubt hat, einer höheren, der zweiten Wagenklasse sich bedienen zu müssen, ihm der Ersatz der hierfür thatsächlich aufgewendeten Mehrausgaben nicht vorenthalten werden.

— (Schützenhaus-Theater.) Als letzte Novität dieser Woche bringt Frau Wegler-Krause am morgigen Freitag Björnson's großartiges Werk „Ueber unsere Kraft" (I. Theil) zur Darstellung. Der Erfolg des Dramas war überall ein großer. Es wird nur eine einmalige Vorstellung des Werkes stattfinden, daher versäume niemand, das Theater zu besuchen, um wenigstens den I. Theil der vom II. unabhängig für sich allein gegeben werden kann, kennen zu lernen. — Gestern Abend fand eine Militärvorstellung statt. Gegeben wurde Wolzogens: „Ein unbeschriebenes Blatt". Der Vorstellung, die bereits um ½8 Uhr anfing, folgten die jungen Marssöhne mit lebhaftem Interesse, dabei behaglich eine Cigarre schmauchend.

— (Eine überaus seltene Himmelserscheinung) bietet sich jetzt bei klarem Abendhimmel schon in der Dämmerung am westsüdwestlichen Himmel dar. Die drei großen Planeten Jupiter, Venus und Saturn stehen jetzt so nahe an derselben Stelle des Himmels, daß sie eine sehr auffällige, glänzende Zusammenstellung bilden, wie sie sich nur selten den Erdenbewohnern darbietet. Während aber die etwas südlicher stehende, hellglänzende Venus schon in diesen Tagen sich nach Osten zu entfernt, nähern sich die beiden äußeren Planeten Jupiter und Saturn einander immer mehr und kommen am 28. November bis auf einen halben Grad einander nahe. Daher ist es bei aufklärendem Himmel jetzt sehr lohnend, bei Eintritt der Abenddämmerung einen freien Durchblick nach dem seltenen Himmelsbilde über dem südwestlichen Horizont aufzusuchen.

— (Einen Unfall) erlitt heute Nacht der Kaufmann S. von hier. Auf dem Nachhausewege glitt er in der Jakobsstraße auf dem infolge des Schneefalls glitschig gewordenen Trottoir aus und kam so unglücklich zu Fall, daß er sich einen Bruch des linken Kniegelenks zuzog, welcher ihn für einige Monate ans Bett fesseln dürfte.

Aus dem Kreise Thorn, 27. November. (Hundesperre.) Da unter den Hunden der Försterei Schirpitz die Tollwuth ausgebrochen ist, hat der königl. Landrath für die Ortschaften Podgorz, Duliniewo, Ober-Nessau, Kostbar, Stronsk, Groß-Nessau, sowie für den Gutsbezirk Dybow einschließlich der Gemarkung dieser Ortschaften die Festlegung aller in dem gefährdeten Bezirke vorhandenen Hunde für einen Zeitraum von drei Monaten angeordnet.

Litterarisches.

A. von Blomberg, Höhenluft. Roman. Brosch. 3,—, gbd. 4.—. Verlag von E. Ungleich in Leipzig. Durch ihre herrlichen Romane: „Waldstille und Weltleid", „Reggfields Tochter" rc. hat sich die Verfasserin rasch einen großen Leserkreis erworben. Auch mit diesem neuesten Romane, dem ersten Bande einer Reihe von Erzählungen unter dem Titel: „Die Bergpredigt", wobei jeder Band trotz des inneren Zusammenhanges ein abgeschlossenes Ganze bilden wird, bietet die Verfasserin wieder eine seelenvolle und wirkungsreiche Erzählung, die Verfasserin zeigt in dem Werke, wie die Seligpreisungen der Bergpredigt zu allen Zeiten wahr geworden sind und die Vorzüge ihrer früheren Werke finden sich auch hier wieder, vor allem die meisterhafte Charakterentwickelung. Die Verfasserin versteht es wie selten jemand, Menschen vor uns leben und sich entwickeln zu lassen. Ohne tiefe seelische Erschütterungen, ohne spannende Situation geht es nicht ab, aber immer hat man dabei das Gefühl, daß es der Verfasserin gelingen wird, die verschlungenen Fäden zu entwirren; denn sie kennt eben das große Heilmittel für kranke und verirrte Herzen, nämlich das Evangelium, und sie weiß es anzuwenden. Die saubere Durcharbeitung, die frische Sprache, der schöne Stil beberechtigen zu dem Urtheil, daß man es ebenso wie in „Waldstille und Weltleid", „Reggfields Tochter" und den anderen Werken der Verfasserin mit einem Kunstwerk zu thun hat. Besonders auch für unsere Frauen und Jungfrauen giebt es wenige Bücher von gleicher Schönheit und — was mehr sagen will — gleichem Werthe.

Friedrich Spielhagen, In zwölfter Stunde. Illustrirt von Karl Zopf. Geh. 2 Mk., in Lederband 3 Mk. 50. Verlag von Karl Krabbe in Stuttgart. Schon der Name des Verfassers als Romanschriftsteller ist eine Art Freipaß für den Weg seiner Produkte durch die Lesewelt. Der Inhalt gilt vorzugsweise der Liebe und schildert die Lebensschicksale eines Paares, das in letzter Stunde sich als nächste Verwandte erkennt. Diese Schicksale sind ergreifend und meisterhaft dargestellt, Karl Zopf hat als Illustrator seine Aufgabe mit vollendeter Künstlerschaft gelöst.

Im Verlage von Hermann Seemann in Leipzig Nachfolger ist erschienen: Heinrich Chevalley: Durch das Mittelmeer nach dem Kaukasus. Erste Orientreise der Hamburger Lustjacht „Prinzessin Viktoria Luise". Preis brosch. M. 2,50, geb. M. 3,50. Eine lustige Vergnügungsfahrt hat den Hamburger Feuilletonisten und angenehmen Fabulierer über Italien durch den Bosporus bis an das Paradies des Orients, die Krim, geführt. Sein offener Blick erfaßt rasch die Eigenthümlichkeit des buntbewegten orientalischen Lebens, die Reize der stimmungsvollen Landschaften, und seine Feder weiß beredt und amüsant davon zu plaudern. Das freie Familienleben auf dem Salondampfer wie das farbenglühende Getriebe am Goldenen Horn und die paradiesische Schönheit von Jalta, der Perle der Krim, finden in Chevalley einen interessanten Schilderer. Das bei seinem niedrigen Preise sehr geschmackvoll ausgestattete Büchlein ist allen Liebhabern östlicher Kultur angelegentlich zu empfehlen.

Ein zeitgemäßes Geschenk unter dem Christbaum ist inanbetracht der bevorstehenden Jahreswende zunächst ein Kalender, und er wird dort um so lieber gesehen werden, wenn er direkt an das Weihnachtsfest erinnert. Trowitzsch's Christbaumkalender (Berlin, Trowitzsch & Sohn) weist schon in seinem Aeußeren durch ein stimmungsvolles Weihnachtsbild auf das Fest hin und neben seinem, dem praktischen Bedarf in jeder Hinsicht dienenden Inhalt bringt er eine auserlesene Sammlung von ernsten und heiteren Erzählungen, Anekdoten, belehrenden Aufsätzen und eine mit vielen Bildern illustrirte Jahres-Rundschau, kurzum an gediegener Lektüre so viel, daß der billige Preis von 40 Pfg. für diesen fein ausgestatteten Quartkalender angenehm überraschen muß.

Spiel und Sport.

Ein Wunsch vieler Mädchen ist nun erfüllt Die Herausgeberin des weitbekannten Arbeitsspieles „Puppenmütterchens Nähschule", Fräul. Agnes Lucas, hat sich entschlossen, ein derartiges Nähspiel nun auch für kleinere Puppen herauszugeben. So hat nun Fräulein Agn. Lucas unter dem Titel „Die kleine Puppenschneiderin" ein neues Arbeitsspiel herausgebracht, nach dem die jungen Mädchen ihre Puppen-Anzüge selbst herstellen können. Die Art und Weise, wie diese Anleitung stattfindet, ist eine überaus angenehme. In munterer Gesprächsform werden die klaren Anweisungen gegeben und die zahlreichen Schnittmuster passen vortrefflich zu den Puppen des Arbeitsspieles. Es sind 2 Puppengrößen. Das Arbeitsspiel „Kleine Puppenschneiderin" und die 21 cm große Puppe in ganz reizendem, von Fritz Reiß geschmückten Kasten kostet M. 3.60, „Liliput" wie das Arbeitsspiel für die 16 cm große Puppe heißt, kostet sogar nur Mk. 2.50. Die Anleitung nebst der Schnittmustermappe separat kostet für „Liliput" 1 Mk, für die 21 cm-Puppe Mk. 1.50. Alle 3 Ausgaben haben ganz verschiedene von einander unabhängige Anleitungen und Schnittmuster. Damit ist nun auch solchen die Möglichkeit gegeben, die so ganz reizende und eine bedeutsame Vorschule fürs Leben bildende Spiele zu kaufen oder zu Geschenken zu benutzen, denen die große Nähschule für diese Zwecke zu kostspielig war. Alle 3 Ausgaben sind in dem bekannten Spielverlag von Otto Maier in Ravensburg erschienen. Weitere sehr empfehlenswerthe Spiele, wie z. B. „Das Geheimniß der Elfe" Mk. (1.00), „Jahrmarktsspiel", (Mk.2.80), „Zitatenlotto" (Mk. 2), u. a. finden die verehrlichen Leser in dem ausführlichen illustrirten Kataloge verzeichnet, welchen die Verlagshandlung von Otto Maier in Ravensburg auf Wunsch gratis und franko versendet.

Deutschlands größter Weihnachtsmarkt.

(Nachdruck verboten.)

Weihnachtsmarkt! Grüne Tannen, auf denen der frischgefallene Schnee silbern blinkt, Männer, Frauen, Kinder, die still feilschend harmlosen Tand einkaufen, eine Aufstapelung von Pfefferkuchen, Spielwaren und bunten Kerzen, eine trotz aller Kaufs- und Verkaufslust nicht geräuschvolle Stimmung — so denkt man sich einen Weihnachtsmarkt.

Der Weihnachtsdom in Hamburg! Er hat einen Ruf in allen deutschen Landen, er gilt als der größte Markt, der anläßlich der Weihnachtszeit sich ausbreitet. In früheren Zeiten wurde der Weihnachtsmarkt in den Gängen des alten Hamburger Doms abgehalten; als das ehrwürdige Gotteshaus abgerissen wurde, eroberte sich der Markt die Straße; er änderte mit dem Ort auch seine Physiognomie. Aber der Name der Stätte, von der er ausging, ist ihm geblieben.

Der Weihnachtsdom ist das Fest, das am stärksten im Hamburger Volke wurzelt, es ist ganz und gar hamburgisch, es hat mit der deutschen Volksstimmung, die um diese Zeit von zärtlichen Sorgen gegenseitiger liebenswürdiger Ueberraschungen still umfangen ist, nichts gemeinsam.

Was dem Volke an Belustigungen geboten werden kann, das enthält der Weihnachtsdom, der sich aus zwei Theilen, einem „innern" und einem „äußern" zusammensetzt. Der innere Theil spielt sich in den Lokalen ab, die ihre Physignomie der Domzeit anpassen müssen. Natürlich fehlt in keinem dieser Etablissements der Weihnachts-Jahrmarkt, in dessen Buden Pfefferkuchen, Spielzeug und vor allen Dingen holländische „Kientjes" feilgeboten werden! „Kientjes" sind mit Mehl bestreute Bonbons von einer klebrigen Dehnbarkeit. Ein Drängen, Stoßen und Lärmen, die Säle sind überfüllt, alles will die Sehenswürdigkeiten genießen, die Akrobaten sehen, das Gruseln lernen, mit den Tirolern jodeln und bei den wilden Klängen der Zigeuner dünnes Bier trinken.

Der äußere Theil des Weihnachtsdomes breitet sich auf dem Heiligen Geist-Felde aus, und trotzdem hier jene Elemente des Volkes, die ein harmloses Lärmen zu einem weniger harmlosen Radau ausarten lassen, sich vordrängen, so wird doch schwerlich eine Hamburger Familie — und sei sie noch so exklusiv — sich von ihrer Domwanderung abhalten lassen. Diese Wanderung ist so traditionell wie der Dom selbst, sie gehört förmlich zum guten Ton, und so ziehen weibliche und männliche Mitglieder der Handels-Aristokratie zuerst von Lokal zu Lokal und pilgern dann hinaus zum Christfelde, auf dem Deutschlands größter Weihnachtsmarkt sich entfaltet. — „Das Licht flutet", diese bombastische Redewendung ist hier Wahrheit. Zehntausende von elektrischen Flammen, welche die in allen Variationen hier aufgestellten Schaukelkaroussels, Schwebebahnen, Panoramen, u. s. w. in bunten effektvollen Arrangements beleuchten, geben dem weiten Felde die Lichtfülle und Lichtpracht einer großartigen Ausstattungs-Szenerie. Die Großen und die Kleinen, die Reichen und die Armen, sie machen hier alles mit; die gnädige Frau fährt mit ihrem Dienstmädchen in dem gleichen Karoussel, der Patriziersohn durchschwebt mit seinem Hausknecht alle Höhen und Niederungen der Schwebebahn, der Greis dünkt sich jünger, das Kind älter auf dem Schaukelroß. Zufall und Stimmung führen hier alle zusammen, und die Tradition mit ihrem „So war es immer" zerstreut alle gesellschaftlichen Bedenken. — Und wenn man seine Pflichten als Domwanderer zur Genüge erfüllt hat, dann gedenkt man auch der bescheidenen Weihnachtsbuden, dann kauft man Pfefferkuchen, beschenkt sich mit Marzipanherzen und bewirft sich mit Konfetti und bunten Papierstreifen, von denen man drei Rollen für zehn Pfennige erstehen kann.

Der Weihnachtsdom offenbart trotz seiner bunten Gegensätze den Charakter des Hamburgers von seiner lebensfrohen, liebenswürdigen, allerdings mehr gemüthlichen als gemüthvollen Weise. Und diese Eigenthümlichkeit zeigt sich hier bei allen Volksklassen und giebt dem Weihnachtsdom sein volksthümliches Gepräge. — Am Tage vor Weihnachten hat Deutschlands größter Weihmarkt sein Ende erreicht, dann verschwindet dieses in seiner Art einzige, imposante Gemisch von Kirmeß und Fasching. Und von all dem Getöse und von all der bunten Pracht, von all den Sehenswürdigkeiten haben dann jene kleinen Andenken Bestand und Berechtigung, die in den armseligen Buden des großen prachtvollen Weihnachtsdoms erstanden wurden, um als Zeichen weihnachtlicher Liebe und Freude gewidmet zu werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Breslau, 23. November. „Die größte Sünde", Otto Ernsts Drama, wurde heute im Lobetheater aufgeführt. Der „Lokalanz." berichtet: Das Publikum, das von Anbeginn sich für das Werk lebhaft interessirte, folgte der kühn sich entwickelnden Problemdichtung mit voller Sympathie und Spannung.

München, 26. November. Die „Allg. Ztg." meldet, daß der Komponist Rheinberger gestorben ist.

Der Vorstand des Berliner Goethebundes hat einstimmig beschlossen, den einzelnen Goethespendern den Antrag zu unterbreiten, daß ein deutscher Volks-Schillerpreis für das beste Drama der drei letzten Jahre gestiftet werde. Die erforderlichen Mittel sollen durch einen Aufruf an das deutsche Volk zusammengebracht werden.

Mannigfaltiges.

(Neues Gaslicht.) In der letzten Sitzung der Berliner städtischen Gasdeputation wurde u. a. beschlossen, den Alexanderplatz mit „Milleniumlicht" und den Kleinen Thiergarten und die neue Volksbadeanstalt in der Thurmstraße mit „Selaslicht" zu beleuchten.

Das „Milleniumlicht" ist ein neues Gaslicht und zwar sogenanntes „Preßgaslicht". Die Flammen haben eine Stärke von 700 Kerzen, sodaß nach Einführung dieses Lichtes der Alexanderplatz zu den am besten beleuchteten Plätzen Berlins zählen wird. Selaslicht besteht aus Gas mit gewöhnlichem Druck unter gleichzeitiger Zuführung von komprimirter Luft. Beide Lichtarten sind zunächst versuchsweise eingeführt, um zu erproben, ob sie sich für die öffentliche Beleuchtung eignen.

(Selbstmord.) Der 27 Jahre alte Kunstmaler G. in Berlin stürzte sich am Montag, nachdem er sich die Pulsadern des linken Armes durchschnitten hatte, aus dem 4. Stock eines Hauses der Auguststraße auf den Hof hinaus und blieb mit zertrümmertem Schädel todt liegen.

(Schwerverletzt) wurde am Freitag früh in Chemnitz am Bahnhof der Leutnant Freiherr v. Hammerstein aufgefunden, der über ein Geländer in den Kohlenhof abgestürzt war. Im Garnisonlazareth starb der Verletzte. Der Verstorbene war ein außerordentlich begabter Offizier und trotz seiner Jugend im Besitz mehrerer Orden. Peinlich ist die Angelegenheit dadurch geworden, daß eine Halbweltdame polizeilich meldete, der Offizier habe sie mit abgestürzt. Auch das Mädchen ist verwundet.

(Unterschlagung.) Aus Twistringen, 22. November wird gemeldet: Der Rendant der hiesigen Ortssparkasse Georg Meyer ist seit länger als acht Tagen verschwunden. Nach einer sofort nach dem Bekanntwerden seiner „Abreise" vorgenommenen Revision der Kasse schien es, als ob in der Kasse „alles in Ordnung" sei. Dem ist nun aber leider nicht so. Meyer hat sich in Verden freiwillig der Staatsanwaltschaft gestellt unter der Angabe, Sparkassengelder unterschlagen zu haben, worauf er in Haft genommen wurde. Die Höhe der unterschlagenen Summe wird auf 18 000 Mark angegeben.

(Einen Selbstmordversuch) beging die 24 Jahre alte Tochter Gertrud des praktischen Arztes A. aus Forst, die in einem Patentbureau in Berlin als Sekretärin thätig war. Fräulein A. war seit etwa 4 Jahren die Braut eines Schriftstellers B. aus Köln, der ebenfalls in Berlin sich aufhielt. Vor einiger Zeit theilte ihr nun B. mit, daß er sie nicht heirathen könne. Dies nahm sich Fräulein A. so zu Herzen, daß sie in Gegenwart ihres Bräutigams sich zu erschießen versuchte und schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

(Ein „Jack der Aufschlitzer" in Kiel.) Seit Freitag Abend befindet sich der weibliche Theil der Bevölkerung Kiels in großer und berechtigter Aufregung. Am Freitag Abend sind von einem Unholde in den nördlichen Gegenden der Stadt, aber in den verschiedensten Straßen dieser Gegend, nacheinander zehn Mädchen und Frauen mit einer stiletartigen Waffe so plötzlich verletzt, daß die Verwundung erst durch das rieselnde Blut angezeigt wurde. Der Thäter, der als ein gut gekleideter Mensch mit Schnurrbart geschildert wird, ist überall so schnell verschwunden, daß ein bestimmter Eindruck von der Persönlichkeit bei den zum Theil auch rücklings Ueberfallenen wohl nicht zurückgeblieben ist. Der Verbrecher hat in den letzten Tagen eine Reihe von Unthaten verüben können, sodaß deren Gesammtzahl auf neunzehn angewachsen ist. Leider ist es noch nicht gelungen, des Mannes habhaft zu werden.

(Die Zahl der Typhuskranken) im Stadt- und Landkreise Gelsenkirchen hat sich in der Zeit vom 16. bis 23. November von 1008 auf 803 verringert. Genesen sind 240, gestorben 10 Personen. — Am Montag trafen Professor Koch und Geheimrath Kirchner, vortragender Rath im Kultusministerium, im dortigen Industriebezirk ein, um alle Wasserwerke von Dortmund nach Essen zu revidiren. Die Inspektion bezweckt eine Feststellung von Grundsätzen für die Sanirung der Ruhrwasserwerke und einer Organisation fortdauernder bakteriologischer Kontrole.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Mittwoch den 27. November 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 766 Gr. 174 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 738 Gr. 138 Mk. bez.
transito grobkörnig 696—735 Gr. 102—104 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650—709 Gr. 124—133 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 143—152 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 84—92 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,87½—4,42½ Mk. Roggen- 4,25—4,50 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,05 Mk. inkl. Sack, 6,90 Mk. exkl. Sack bez., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 5,47½—5,50 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 27. November. Rüböl ruhig, loko 56. — Kaffee ruhig. Umsatz 1000 Sack. — Petroleum lustlos. Standard white loko 6,95. — Wetter: bedeckt.

29. Novemb.: Sonn.-Aufgang 7.47 Uhr.
Sonn.-Unterg. 3.50 Uhr.
Mond-Aufgang 8.03 Uhr.
Mond-Unterg. 10.35 Uhr.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche
a. den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,
b. das Gewerbe eines anderen übernahmen und fortsetzten und
c. neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen,
diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungs-Anweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeindevorstand anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle werden dieselben in unserem Bureau I — Sprechstelle — entgegengenommen.

Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk., noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichsgewerbe-Ordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn den 11. November 1901.

Der Magistrat,
Steuerabtheilung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Gemäßheit der ministeriellen Anweisung vom 10. Juni 1892, betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, wird **für alle Zweige des Handelsgewerbes** in Thorn die Ausübung des Gewerbebetriebes an den **letzten 4 Sonntagen vor Weihnachten d. Js.** in der Weise gestattet, daß der Geschäftsverkehr an diesen Tagen in den Stunden von 7 bis 9, 11 vormittags bis 3 Uhr und von 4 bis 6 Uhr nachmittags stattfinden darf.

Thorn den 26. November 1901.

Die Polizeiverwaltung.

Am Montag den 2. Dezember, vormittags 10 Uhr, sollen im **Lowinski**'schen Gasthause zu **Dorf Birglau** nachstehende trockene Brennhölzer aus der Schloß-Birglau'er Forst verkauft werden:
ca. 200 rm trock. Kief.-Kloben,
„ 50 „ „ „ -Spaltkpl.,
„ 50 „ „ „ -Stubben.

Schloß Birglau den 23. November 1901.

Die Gutsverwaltung.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.